№. 600. Sonnabend, den 12. Mai. **1860.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem bisherigen Commandanten von Posen, Generallieutenant z. D. Grafen v. Monts, den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, und dem bisherigen Commandanten von Neisse, Obersten z. D. Freiherrn v. Seckendorff, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Steuereinnehmer Neuber zu Nikolaiken im Kreise Sensburg, und dem Schullehrer, Küster und Kantor Gutschow zu Friedersdorf im Kreise Beeskow-Storkow, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; ferner

dem praktischen Arzte Dr. Massalien zu Goldberg den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ist dem ordentlichen Lehrer Dr. Jacoby das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 121. Königl Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 50,000 Thlr. auf No. 79,500. 1 Haupt-Gewinn von 10,000 Thlr. auf No. 93,275 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf No. 66,555 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 76 2611 und 86,068.

48 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 5036 5872 6036 6460 8801 10,050 10,981 11,397 16,692 18,204 18,580 18,867 20,217 22,259 28,230 29,985 39,812 40,077 41,034 41,228 42,520 43,770 47,334 49,783 49,898 52,979 54,256 60,057 60,152 63,584 65,462 67,665 69,976 71,396 71,484 73,370 76,577 76,987 81,674 83,613 85,560 86,215 91,093 91,242 92,021 92,066 94,828 und 94,917.

53 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 2301 4026 5223 6633 11,244 11,663 14,360 16,198 20,460 21,293 22,852 23,308 25,039 26,489 30,015 34,995 37,562 39,893 42,739 42,964 43,857 45,570 45,679 46,673 48,210 49,040 50,681 51,265 51,944 54,513 60,304 61,294 63,203 63,316 66,674 68,382 68,439 68,475 73,863 74,188 74,900 77,080 78,460 83,136 85,600 86,651 88,626 90,788 90,931 91,622 93,705 93,930 und 94,817.

63 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 2754 6956 8059 9460 13,533 14,320 15,405 16,676 19,429 19,758 22,275 23,851 23,927 25,524 28,910 29,688 32,586 33,626 35,742 37,316 37,626 38,220 38,483 39,294 42,023 45,307 45,506 46,118 46,383 47,819 48,746 49,636 49,704 50,390 54,159 56,581 57,946 58,088 58,252 60,789 61,914 64,596 66,444 67,930 69,427 70,084 71,341 71,798 72,267 74,976 76,613 79,033 80,263 82,873 85,021 86,035 87,032 88,049 89,216 89,545 90,290 92,662 und 94,694.

Berlin, den 11. Mai 1860.

Königliche General-Lotterie-Direction.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 11. Mai. Das heutige „Dresdner Journal" versichert der desfallsigen Nachricht des „Nürnberger Correspondenten" gegenüber, daß die sächsische Regierung keine die inneren Angelegenheiten Deutschlands betreffenden Eröffnungen Seitens Frankreichs erhalten habe. Das Journal hat Grund zu glauben, daß auch den andern deutschen Regierungen keine solche Eröffnungen gemacht worden seien.

London, 11. Mai. Die „Morning-Post" enthätt eine Depesche, in welcher es heißt, daß das Gerücht: Frankreich habe von Preußen Erklärnngen wegen seines Kriegsbudgets gefordert, falsch sei.

Die heutige „Times" theilt mit, daß die englische Flotte zwischen Malta und Sicilien kreuze.

London, 10. Mai. In der heutigen Sitzung des Oberhauses griff Derby den Handelsvertrag mit Frankreich an und schlug die Verwerfung des Gesetzentwurfes über die Papiersteuer vor. Die Verwerfung würde die Regierung nicht in Verlegenheit bringen, wohl aber die finanziellen Arrangements verbessern.

Paris, 11. Mai. An der Börse circulirte das Gerücht, daß Garibaldi sich in Calabrien ausgeschifft habe.

Wien, 10. Mai. Die Pforte hat beschlossen, der serbischen Deputation in Konstantinopel die Erklärung zu geben, daß sie die Erblichkeit der serbischen Thrones in der Familie des Fürsten Milosch im Princip nicht anerkenne.

Der Kommissionsbericht über die Militärvorlage.

Der Bericht der Militärkommission des Abgeordnetenhauses über die letzten von dem Finanzminister eingebrachten Vorlagen ist bereits festgestellt und zur Vertheilung gekommen. Die Berathung im Abgeordnetenhause wird am Montag stattfinden. Wir theilen aus diesem Berichte folgende Stelle mit:

Die Nothwendigkeit des einstweiligen Fortbestehens dieser Kriegsbereitschaft wird von der Commission einstimmig anerkannt. Ist auch an die Gefahr eines nahe bevorstehenden Krieges für diesen Augenblick nicht zu denken — die Königl. Staatsregierung gab darüber beruhigende Versicherungen — so bleibt der politische Horizont doch umwölkt, und Preußen, welches mit allen Großmächten Europa's in unmittelbarer oder durch das Meer vermittelter Grenznachbarschaft steht, darf der Consequenzen dieser seiner geographischen Lage am wenigsten vergessen sein. Vor allem Andern aber wird die preußische Landesvertretung in patriotischem Selbstgefühl stets des erhabenen Wortes sich erinnern: „die Welt soll es wissen, daß Preußen überall das Recht zu schützen bereit ist". Als schreiende Verletzungen guten alten deutschen Rechtes springen hier sofort die Vergewaltigungen in Hessen und Schleswig-Holstein in die Augen. In beiden Fällen hat das Haus der Abgeordneten noch in den letzten [illegible] ausgesprochen, daß Preußen dem Rechte Anerkennung, dem Unrechte Wandel zu schaffen, in erster Reihe berufen, daß die Ehre des Landes dafür verpfändet ist. Diese Beschlüsse würden jedes Nachdruckes entbehren, sie würden im deutschen Vaterlande wie in Europa nicht verstanden werden, wenn gleichzeitig die Kriegsbereitschaft des Heeres nicht etwa nicht eintreten, sondern die seit Monaten bestehende einem Zustande des tiefsten Friedens Raum geben sollte.

Zudem bedarf die Regierung Sr. Majestät des Königs, in so kritischer Lage der europäischen Dinge, des stärkenden Vertrauens des Landes und dessen durch seine Wahl berufener Vertreter, wenn sie das ihr anvertraute hohe Amt mit unverrückter Festigkeit und Thatkraft fortführen, Opferfreudigkeit und Entschlossenheit für Alles, was die Zukunft bringen mag, in allen Kreisen des Vaterlandes lebendig erhalten will. Demgemäß hat die Regierung die Bewilligung der von ihr für die Erhaltung der Machtstellung des Landes für den gegenwärtigen Moment für erforderlich erachteten Mittel ausdrücklich als ein Vertrauensvotum bezeichnet, und das Haus der Abgeordneten wird nicht zögern, ihr dasselbe zu gewähren. Wenn auch eine vereinzelte Stimme in der Commission sich dagegen verwahrte, daß sie mit diesem Votum ein Vertrauensvotum im gewöhnlichen Sinne des Wortes für die gegenwärtigen Räthe der Krone ausgedrückt wissen wolle — alle Mitglieder waren einstimmig in der Ueberzeugung, daß der Staatsregierung die von ihr verlangten Mittel gewährt werden müssen, um den möglichen Wechselfällen dieser Zeit, wie es Preußens Stellung gebührt, zu begegnen.

Allerdings beruhen die zur Aufrechthaltung der Kriegsbereitschaft getroffenen und angebahnten Maßnahmen zum Theil auf Prinzipien, welchen die Commission bei Berathung der früheren Vorlagen mit 14 gegen 7 Stimmen ihre Billigung versagen zu müssen geglaubt hat. Denn wenn sie auch einstimmig anerkannte, daß zur möglichsten Verwirklichung des großen Gedankens der allgemeinen Wehrpflicht, auf welchem unser viel bewundertes und rühmlichst bewährtes Heerwesen beruht, die vorgeschlagene stärkere Heranziehung der kriegstüchtigen jungen Mannschaft, zur Erhöhung der Streitbarkeit der Landwehr die Unterhaltung eines Stammes dienstkundigerer Offiziere und Unteroffiziere, endlich in den pferdeärmeren Provinzen die Beseitigung der Landwehr-Kavallerie und folgeweise eine entsprechende Vermehrung der Linien-Kavallerie geboten sei, so vermochte die Majorität doch der beabsichtigten Eliminirung der Landwehr ersten Aufgebots — dieses, ihrer Ansicht nach, kräftigsten Bestandtheiles unseres Heeres — aus den Reihen der mobilen Feldarmee nicht zuzustimmen und sich ferner von der Ueberzeugung nicht zu trennen, daß die Wiedereinführung der längere Zeit thatsächlich bestandenen zweijährigen Dienstzeit der Infanterie, wie die Beibehaltung der dreijährigen der Kavallerie und folgeweise im Wesentlichen des seitherigen Friedenspräsenzstandes ohne Beeinträchtigung der Kriegstüchtigkeit dieser Truppen den Staatshaushalt wesentlich erleichtern und den erwerbenden Kräften des Landes eine bedeutende Zahl rüstiger Hände erhalten werde.

Allein die Königliche Staatsregierung hat bereits in den Motiven der vorliegenden Gesetzes-Entwürfe wie im Hause der Abgeordneten und in der Commission ausdrücklich erklärt, daß die „Berathung und Beschlußnahme über die für die Umgestaltung des Heerwesens erforderlichen Gesetzes-Vorlagen einer weiteren Berathung der beiden Häuser des Landtages vorbehalten" bleiben sollen. Sie „stellt sich einfach die Aufgabe, den gegenwärtigen Zustand des Heeres als ein Provisorium beizubehalten."

Sie „geht davon aus, daß in keiner Weise den künftig zu fassenden Beschlüssen präjudicirt werden soll und präjudicirt werden wird. Die Fragen, ob künftig eine zwei- oder dreijährige Dienstzeit stattfinden, ob die Zeit der Reserve-Verpflichtung ausgedehnt werden, in welche Stellung das Institut der Landwehr gebracht werden soll, alle diese Fragen bleiben bei der jetzt gemachten Vorlage unberührt. Es wird ihnen in keiner Weise präjudicirt. — Der Uebergang zu dem künftig als normalmäßig hin-

---

† Die Preußische Marine, ihre Geschichte und Organisation.

4.

Die im vorigen Abschnitte hervorgehobenen Grundsätze und Mängel der Cavallius'schen Organisation führten zu Ende des Jahres 1858 zu Differenzen, welche ihrer Unerquicklichkeit halber hier nicht aufgezählt werden sollen, welche aber um so mehr Veranlassung zu einer dritten Organisation der Marine geben mußten, als der Sturz des Ministeriums Manteuffel den Vertretern der Reform es ermöglichte, auf seine Rechnung vorhandene Uebelstände zu schieben, die es wegen seiner völligen Indifferenz in allen Marineangelegenheiten nie verursacht hatte, um den Sieg mit Hilfe des neuen Ministeriums zu erlangen, welches, mit den Verhältnissen nicht bekannt, vermöge seiner allgemeinen Stellung auch in den Angelegenheiten der Marine in den Gegnern der vermeintlichen Manteuffel'schen Organisation der Marine seine Bundesgenossen fand. So kam es, daß — nachdem der Wunsch einer Trennung des Commando's in der Marine von der Verwaltung überall und selbst im Abgeordnetenhause einen Ausdruck gefunden hatte — eine zur Prüfung der Organisation der Marine eingesetzte Commission, welche nach den damaligen Zeitungsausdrücken „aus den tüchtigsten Offizieren und Beamten ihrer Fächer bestand," und das Staatsministerium der Organisation vom 14. März v. J. das Wort reden konnten, welche die wesentlichste Verbesserung darin fand, statt eines Civil-Ministers der Marine, unter welchem der Oberbefehlshaber eine Art Unterstaatssecretariat führte, zwei Seeoffiziere als halbe Minister, den einen für das Commando, den andern für Technik und Verwaltung gemeinsam einzusetzen, Letzteren um die Marine angeblich militairischer zu machen; mithin wurde nicht der Verwaltung zu ihrem Rechte auf Selbstständigkeit verholfen, sondern es wurde das Commando noch weiter ausgedehnt.

Vice-Admiral Schröder, ursprünglich holländischer Capitain-Lieutenant, dann Navigations-Director zu Danzig, 1848 zum Commodore, 1854 zum Contre-Admiral und Chef der Marine-Station der Ostsee, endlich 1858 zum Vice-Admiral befördert, war es, welcher im Jahre 1859 sich getraute, das todtgeborne Kind der dritten Organisation zu beleben und zur gedeihlichen Entwickelung zu bringen. Welche Schwierigkeiten und Verwickelungen ihm hierbei erwachsen sind, vermögen wir nicht mehr, wie alles Frühere, aus eigener Wahrnehmung zu berichten, da wir den Marine-Dienst verlassen haben, folgen aber unserer Kritik, unser Kenntniß der Personen und den Mittheilungen vertrauter Freunde. —

Die dritte Organisation behielt die Trennung der Marine-Verwaltung und des Ober-Kommandos bei, machte den Chef der Verwaltung für das gesammte Marine-Wesen verantwortlich, band ihn aber in allen wichtigeren Angelegenheiten an die Zustimmungen des Ober-Kommando's, gab also, um die Sache praktisch darzustellen, sowohl dem Chef als dem Oberbefehlshaber mit einer Hand und nahm mit zweien. Wir können nicht glauben, daß der Admiral Schröder die von uns wenigstens bei der ersten Lesung der Organisation gethane Frage sich nicht vorgelegt hätte, nämlich was werden sollte und wem die Enscheidung zusteht, wenn Marine-Verwaltung und Ober-Kommando sich in concreten Fällen nicht einigen, da hierüber in der Organisation nichts geschrieben steht; wir nehmen daher an, daß entweder dem Verwaltungschef auf diese Frage eine nicht veröffentlichte Antwort ertheilt ist, oder daß er sich diesen Fall fernliegender gedacht hat, als er es wirklich gewesen ist. Im Uebrigen wurde eigentlich die Cavallius'sche Organisation bloß abgeschrieben und die eine kleinere Hälfte dem Ober-Kommando, die größere der Marine-Verwaltung ausgehändigt, namentlich wurde aber Cavallius' Fehler, einen technischen Abtheilungs-Direktor neben den Verwaltungs-Abtheilungs-Direktor zu stellen und einen Seeoffizier als ersten Techniker einzusetzen, in der neuen Organisation wiederholt; es blieb die Selbstständigkeit der Abtheilungen unberücksichtigt, und es wurde die Verantwortlichkeit der Techniker und Verwaltungsbeamten für die Handlungen der Offiziere ohne genügenden Schutz gegen dieselben, abermals als Princip anerkannt. So wurde die geniale, in sich doch wenigstens consequente Schöpfung Cavallius' zerlegt und entstellt, statt der nur durch zufällige oder vorübergehende Competenz-Conflikte gestörten Einheit wurde die Zweiheit und der Zwiespalt organisirt.

Wir haben zu viel Interesse für die Marine, als daß wir durch Aufzählung und Ausklatschen der zwischen dem Ober-Kommando und der Marine-Verwaltung im Laufe des verflossenen Jahres vorgekommenen Differenzen gleichsam die schmutzige Wäsche der Marine außer dem Hause waschen möchten. Nur das offenkundige Geheimniß sei constatirt, daß die entstandenen Schwierigkeiten lediglich darauf beruhen, daß die Marine-Verwaltung das Ober-Kommando (ob mit Recht oder Unrecht, mag dahin gestellt bleiben) in sehr enge Schranken zu drängen sucht, während Letzteres nach wie vor activ sein will, und beispielweise bei Gelegenheit der Japanischen Expedition mit Erfolg dafür gekämpft hat, dieselbe nicht zu einer bloßen Verwaltungsmaßregel und die Kriegsschiffe nicht (aus Gefälligkeit für den Handelsminister) zu einem bloßen Transportmittel für Gesandte, Waaren und Kaufleute werden zu lassen, sondern daneben den militärischen und kampffertigen Charakter der Expedition gewahrt hat.

Die ursprünglich unbedeutenden Conflicte sind durch schlechte Rathgeber, durch persönliche und Familien-Interessen zur Zeit so weit gediehen, daß von allen Seiten der Ruf nach einer neuen Organisation laut geworden ist.

Inzwischen ist das verflossene Jahr nicht ungenutzt geblieben; 19 Schrauben-Kanonenböte sind in Angriff genommen und die Japanische Expedition ist entsendet worden, nachdem ein Transportschiff „Elbe", noch nachträglich für dieselbe angekauft ist. Wenngleich wir nun den Bau der Kanonenböte für eine nicht geringe Leistung der Marine-Verwaltung erachten, so können wir doch höchstens die gewählte Schiffsgattung auf Rechnung der neuesten Organisation setzen; im Uebrigen lagen im vorigen Jahre sehr glückliche Verhältnisse dadurch vor, daß von den Abgeordneten eine Million extraordinär für die Marine bewilligt ward, was früher noch nicht der Fall gewesen, und daß der drohende Krieg zum schleunigen Handeln zwang. Wenn dennoch die Contrakte über den Bau der Boote erst im Juli geschlossen wurden, so dürfte wenigstens der Vorwurf der Uebereilung, welcher wegen der Absendung der „Arcona" mitten im Winter und vor Beendigung der Probefahrten der Marine-Verwaltung gemacht ist, wegen der Boote nicht mit Recht zu machen sein, wenngleich freilich der Bau ohne Dach anderseits auf

zustellenden Zustande wird nach Ablauf des Provisoriums ebenso zulässig sein, wie er in diesem Augenblicke zulässig sein würde." Versagt künftiges Jahr das Haus die Mittel, so könne Alles wieder reducirt werden.

Die Commission nahm mit Befriedigung Act von diesen Erklärungen. Sie sieht mit der Regierung in der **einstweiligen** Fortdauer der **provisorischen** Maßnahmen, um deren Genehmigung es sich handelt, nur eine durch die äußere Lage des Staates gebotene Nothwendigkeit; jede Wiederbeseitigung derselben im gegenwärtigen Momente würde die Vertheidigungsfähigkeit des Landes schwächen, das Gewicht Preußens schmälern, seine Entschließungen lähmen. Es ist — darin ist sie gleichfalls mit der Regierung einverstanden — in einigen Beziehungen selbst eine **Vervollständigung** der angebahnten Maßnahmen als unerläßlich zu bezeichnen, namentlich in Folge der allseitig mit Freude begrüßten Realisirung der allgemeinen Wehrpflicht eine verstärkte Einstellung von Rekruten; inwiefern dem gegenüber in der künftigen Session durch Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit die erstrebte finanzielle und volkswirthschaftliche Erleichterung herbeizuführen, bleibt, wie gesagt, der Erwägung vorbehalten; eine Entlassung der Dienstpflichtigen, welche im October dieses Jahres zwei Jahre gedient hatten, anzuregen, war auch in der Commission nicht zur Sprache gekommen. Gegen eine Umgestaltung der organischen Einrichtungen unseres Heerwesens, z. B. die oben erwähnte Beseitigung des ersten Aufgebotes der Landwehr, bietet aber bereits die im § 1 vorgeschlagene Disposition, „welche (Maßnahmen) auf den bisherigen gesetzlichen Grundlagen thunlich sind", eine unzweifelhaft genügende Gewähr. Wird namentlich, wie die Majorität der Commission mit Entschiedenheit erwartet, die Landwehr als Theil der mobilen Feldarmee beibehalten, so kann es nicht schwierig sein, die vorhandene prima plana an Offizieren und Unteroffizieren anderweit zu vertheilen, und die bei der Fahne befindlichen Mannschaften der Linie angemessen zu reduciren.

Es bleibt also für den von der Staatsregierung angestrebten Reorganisationsplan wie für den entgegenstehenden Standpunkt vollständig res integra, und indem die Commission mit der Staatsregierung die Ueberzeugung theilt, daß „von beiden Seiten mit allem Ernste geprüft werden wird, was zum Heile des Vaterlandes nöthig und was im Interesse des Vaterlandes zulässig ist", giebt sie sich in Uebereinstimmung mit ihr gern „der Hoffnung hin, daß es später an der zu wünschenden Vereinbarung nicht fehlen werde."

Weil es hiernach zur Zeit nicht um die Ausführung des von der Staatsregierung verfolgten Planes, sondern um die Aufrechthaltung und Vervollständigung dee **Kriegsbereitschaft** als **Provisorium** sich handelt, konnte auch von der Vorlegung eines speciellen Etats Umgang genommen werden, wie er einem als bleibend sich ankündigenden Zustande entsprechen würde. Liegt überdies, nach dem im Eingange Bemerkten, in der Situation eine genügende Veranlassung, der Staatsregierung das von ihr in Anspruch genommene Vertrauensvotum bereitwillig zu gewähren, so würde es dieser Auffassung kaum entsprechen, wenn der Werth desselben durch eine peinliche und ängstliche Einengung geschmälert werden wollte. Die Vertreter der Staatsregierung gaben in der Commission die beruhigende Zusicherung, daß sie im Einklange mit den oben wörtlich angeführten Erklärungen nach bestem Ermessen innerhalb der Schranken der seitherigen Gesetze und des zu bewilligenden Kredites — auf der Unterlage des von ihr vorgelegten Etats und mit sorgfältiger Erwägung der bei Berathung desselben in der Commission zur Erörterung gekommenen Bedenken — wirthschaften und nach Kräften auf Ersparnisse Bedacht nehmen werde.

Die Commission ist weit entfernt, Zweifel in diese Intentionen zu setzen; die Rechnungslegung nach dem 31. Dezember d. J. und dem 30. Juni k. J., welche § 3 des ersten Gesetz-Entwurfes vorbehalten hat, wird der Staatsregierung erwünschte Gelegenheit bieten, die Innehaltung derselben der Landesvertretung nachzuweisen.

Nach diesen Erwägungen beantragt die Kommission mit allen 21 Stimmen: „das hohe Haus wolle beschließen, dem Gesetzentwurfe mit der erwähnten Einschaltung („einstweiligen") die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. — Was den **zweiten** Gesetzentwurf, die Forterhebung des 25 Prozent-Zuschlags zur Mahl- und Schlachtsteuer betrifft, so wird auch diese Forterhebung auf ein Jahr (bis 30. Juni 1861) zur Bewilligung empfohlen, „weil, nach Verwerfung der Grundsteuer-Ausgleichung durch das Herrenhaus, und weil aus den Zöllen ein Mehrertrag vorläufig nicht zu erwarten steht", die zur Erfüllung des Ausgabe-Etats erforderliche Summe von 3,577,600 Thlr. anders nicht zu decken ist.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 11. Mai. Das Herrenhaus hat in zwei aufeinander folgenden Tagen zwei geheime Sitzungen abgehalten; Gegenstand der ersten Berathung am 8. d. M. war die von der Staatsanwaltschaft nachgesuchte Genehmigung zur Verfolgung der Volks- und der Magdeburger Zeitung, welche bekanntlich abgelehnt worden ist. In der vorgestrigen geheimen Sitzung handelte es sich um nichts Geringeres, als um eine Adresse an Se. K. Hoheit den Prinz-Regenten, welche eine **Klage gegen das Staatsministerium** enthalten soll. Das Herrenhaus fühlt sich nämlich durch die unumwundene Erklärung der Regierung getroffen, daß die Durchführung der Heeresorganisation in Folge seiner eigennützigen Beschlüsse in der Grundsteuer-Frage unmöglich geworden ist. Es behauptet, was ihm überdies Jedermann gern glauben wird, daß es ja bereit gewesen wäre, statt der Regulirung der Grundsteuer andere finanzielle Mittel zu militairischen Zwecken nachzuweisen. Die förmliche Zurückziehung der Militairvorlagen trifft das Herrenhaus nun nach mehr als einer Seite hin empfindlich.

Das Herrenhaus hat daher vorgestern eine geheime Sitzung gehalten, in welcher diese Angelegenheit zur Erörterung kam. Ueber das Resultat dieser Sitzung sind amtliche Berichte noch nicht vorhanden; aus zuverlässiger Quelle erfährt man aber, daß die Redaktion einer Adresse an den Prinz-Regenten beschlossen worden ist, in welcher namentlich die Rede des Finanzministers im Abgeordnetenhause bei Einbringung der neuen Heeres-Vorlage als eine Verläumdung des Herrenhauses bezeichnet, überhaupt Beschwerde darüber geführt ist, daß die Staatsregieung noch immer nicht von ihrem System ablassen will. Eine Reihe von Beschwerdepunkten, die im Augenblicke noch unbekannt ist, wird gegen das Kabinet des Prinz-Regenten geltend gemacht und um deren Abhilfe gebeten. Daß die Kreisstandschaft der Juden ebenfalls dahin gehört, versteht sich von selbst. So hätten wir denn das seltsame Schauspiel, daß in Ermangelung eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes das Herrenhaus die unmittelbare Entscheidung der Krone über das Verhalten ihrer Räthe provocirt.

Die Ernennung des Herrn von Bonin zum Oberpräsidenten von Posen wird unmittelbar nach dem Schlusse der Landtags-Session publicirt werden. Es ist bisher Sitte gewesen, daß Landtagsmitglieder nicht mitten in der Session mit Beförderungen oder Auszeichnungen bedacht werden, woher es auch kommt, daß das Ordensfest niemals Abgeordneten eine Dekoration einträgt, und lediglich aus diesem Grunde verzögert sich die Beförderung Bonins. Dieselbe wird natürlich seine Neuwahl für das Abgeordnetenhaus nöthig machen.

BC. **Berlin**, 11. Mai. Die Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats über die Denkschrift, betreffend die Meliorationen in der Tuchelschen Haide, beantragt: „Die im Etat der Domainen-Verwaltung pro 1860 ad extraordinaria Pos. 1. ausgebrachten 5000 Thlr. abzusetzen, — von der Weiterführung dieser Meliorationen so lange Abstand zu nehmen, bis durch die genauesten Beobachtungen an der obern und untern Brahe die Ueberzeugung gewonnen, daß durch die Benutzung des Wassers zu den Wiesenbauten der untern Brahe kein Wasser entzogen werde.

** [**Prozeß Eichhoff.**] Wie erwähnt, stellte der Staatsanwalt in der gestrigen Sitzung die Anklage auf 18 Monate Gefängniß für Eichhoff, 2 Monate für den Redacteur der „Volks-Zeitung", Holdheim. Angeklagter habe säumtliche Behörden in einer frivolen Weise angegriffen; der behauptete Meineid Stiebers sei nur durch Schlüsse nicht aber durch Thatsachen bewiesen. Er führte des Weiteren aus, daß in 8 Artikeln 13 Vergehen begangen seien. — Der Angeklagte Eichhoff, der in seiner Rede vielfach durch den Präsidenten unterbrochen wurde, suchte zunächst den Redacteur Goldheim damit in Schutz zu nehmen, daß er den Artikel nicht gekannt habe, der in der „Volks-Zeitung" gestanden. Zu den eigenen Anschuldigungen übergehend, erklärt der Angeklagte, er habe bei seinen Artikeln über das Polizei-Präsidium und die Täuschung der minsteriellen Revisions-Commission „nicht die Absicht zu beleidigen gehabt, er habe nur dem öffentlichen Mißtrauen Ausdruck gegeben, er habe einerseits zu bedauern, daß der Beweis ihm leider nicht gelungen, andrerseits freue es ihn, daß sich die Beschuldigungen nicht bestätigt hätten." — Was die Behauptungen gegen den Polizeidirector **Stieber** wegen des Kölner Communisten-Prozesses betreffe, „so sei ihm die Angriffsbasis in den Verhandlungen vollständig entzogen worden. Er sei durch seine Consequenzen zu der Ansicht gekommen, daß der Polizei-Director Stieber einen dolosen Meineid begangen." Der Angeklagte wiederholt, „daß er seine Beschuldigung des Meineids vollständig aufrecht erhalte," und „daß die ganze Aussage Stieber's in jenem Prozeß ein vollständig durchgeführter Meineid sei." Als Zeugen „wären nur Polizeibeamte geladen, die allerdings dabei ein Interesse hätten."

„Stieber habe den Geschwornen tropfenweise das Gift seiner Aussage eingeflößt, und dieses Gift sei, was er den dolosen Meineid nenne und was nicht in dem Protokolle stehe." Bis zum 29. Januar 1850 habe Stieber ganz genau das Curriculum des von Carlier am 3./4. September 1851 in Paris wegen communistischer Verschwörung verhafteten Sherwall gewußt, wie sollte er also später nicht gewußt haben, daß dieser ein geheimer Polizeispion war. „Wenn Sie mich wegen Verleumdung verurtheilen, weil ich behauptet habe, daß Stieber gewußt, daß Sherwall ein Polizeispion in London war, so stellen Sie damit dem Polizeidirektor Stieber das Zeugniß aus, daß er der dümmste Polizeibeamte ist, der jemals im preußischen Staat gelebt hat. ꝛc." — Daß preußische Richter wegen ihres Urtheils „beleidigt" worden, sei auch schon früher vorgekommen. Im Allgemeinen habe der preußische Richterstand eine Kritik seiner Urtheile nicht zu scheuen. Er habe nur behaupten wollen, daß seit 1848 der Polizeistaat der Art übergegriffen habe, daß der Rechtsstaat vollkommen unterdrückt worden.

Er habe noch einiges über die Gründe zu sagen, die ihn zu seinem Auftreten vermocht hätten. Dies sei geschehen, weil „wir es als unsere Aufgabe erkannt haben, die Sünden der vorigen Regierung zu bessern. Ich hatte keine Ahnung, wo ich einzusetzen hatte. Ich hatte das unbekannte Gefühl, daß Manches im Staate nicht richtig sei, und mußte deshalb ins Blaue hinein operiren. Ich habe es als Pflicht eines Patrioten gehalten und sah kein Mittel der Aenderung, wenn nicht durch die colossale Erschütterung der Polizei und gleichsam einen moralischen Todtschlag Stieber's." Er habe denselben Schritt für Schritt verfolgt. Wenn er sich auch längere Zeit in Süddeutschland aufgehalten, so habe er doch stets reges Interesse für die Vorgänge im Vaterlande gehabt und sei davon stets durch die Briefe gleichgesinnter Freunde unterrichtet worden. Außerdem habe er im Ausland Sachen zu hören bekommen, die seinen Schmerz erweckt und ihm gezeigt, „wie der preußische Staat auf einen Grad der moralischen Versunkenheit gerathen war".

Nach einer Rüge dieser Worte durch den Staatsanwalt und den Präsidenten erklärt der Angeklagte, daß er die Worte keineswegs auf die Zeit der jetzigen Regierung beziehe, sondern dabei nur das seit anderthalb Jahren beseitigte Regierungssystem im Sinne gehabt habe.

Der Angeklagte fährt fort: Stieber habe früher die Behauptung ausgesprochen, daß er das Recht habe, jeden Mann in Preußen zu verhaften, den er für verdächtig halte. Noch im Juli habe er am Büffet des Wallnerschen Theaters geäußert: „Der olle Schwarck! man kann ja jetzt nicht mehr verhaften, wen man will!"

Was die Schärfe seiner Ausdrucksweise in den Artikeln betreffe, so pflege er zu schreiben, was er dächte. Wie auch die Entscheidung ausfallen möge, „zwei Verdienste maße er sich an, daß er sich und seine Person rücksichtslos exponirt habe, und daß er, im Bewußtsein als Patriot gehandelt haben, zu leiden bereit sei." Seine Freisprechung liege nicht in dem Urtheil des Gerichtshofes. Seine Thätigkeit habe bereits eine allgemeine Anerkennung gefunden. Er wolle sich auf die Aehnlichkeit zwischen ihm und Hans v. Held berufen, der, als er 1801 am Schloß vorbeigeführt wurde, ausrief: „Schicksal, ich appellire an Dich, Du wirst Richter sein!" — Das Schicksal habe auch hier bereits gerichtet, **Stieber** sei suspendirt, **Nörner** zur Disposition gestellt, sie sähen ihrem weiteren Schicksal entgegegen. „Beleidigungen liegen vor, strafbar bin ich — das Maß der Srafe haben Sie zu entscheiden," — aber ich sage mit dem Wahlspruch Hutten's; „jacta est alea!" — „ich hab's gewagt!"

Nach der Vertheidigung des Herrn Lewald vertagt der Gerichtshof sich bis Mittwoch.

— Von zwölf Deutschen in Mexiko hat der Nationalverein eine von 113 mexikanischen Thalern begleitete Zuschrift erhalten, in welcher dieselben ihren Beitritt zu jenem Verein erklären. —

---

so große Eile schließen läßt, daß die Dauerhaftigkeit des Baues nicht berücksichtigt werden kann.

Allerdings hat die officiöse „Preuß. Ztg." erst kürzlich alle Gerüchte einer bevorstehenden abermaligen Reorganisation der Marine für erfunden erklärt; wenn indessen dem ungeachtet eine Reorganisation stattfinden sollte, so wird sich das Blatt für solchen Fall damit wohl begnügen, dieselbe eine **Reform** oder so etwas Aehnliches zu nennen. Die Thatsache steht fest, daß die ganze Marine oben und unten nach einer solchen Reorganisation drängt, und es würde wohl auch in dem Umstande, daß ein neuer Zweig der Staatsverwaltung erst durch Versuche die richtige Form finden muß, nichts Schlimmes liegen. Indessen ist es doch lebhaft zu wünschen, daß dies vorläufig die letzte Reorganisation sein möge, besonders wenn man bedenkt, daß jede neue Organisation faktisch Mehrkosten für das Land herbeigeführt hat. Daß die hie und da in Köpfen, denen das deutsch-nationale Element fern liegt, lautgewordene Sehnsucht, die französische Organisation lediglich zu copiren, zum Ziele führen wird, bezweifeln wir. Die Art der wünschenswerthen neuen Organisation nach unsern darüber herrschenden Ansichten auszuführen, behalten wir uns vorläufig für eine besondere Abhandlung vor. Die hier schließenden Artikel hatten nur den Zweck, die bereits durchgemachten Organisations-Perioden zu charakterisiren. Aber auch schon hier können wir es aussprechen, daß nach unserer Meinung eine Organisation wohl zu finden sein würde, welche der idealen Begeisterung des Oberbefehlshabers für die Sache der Marine zu ihrem Rechte verhülfe, und welche dennoch die klare Detailkenntniß des gegenwärtigen Chefs der Verwaltung der Sache der Marine zu erhalten vermöchte.

(**Geschwindigkeit des Flugs der Vögel.**) Der durch seine Reisen in Afrika und Spanien, so wie durch schriftstellerische Arbeiten bekannte Ornitholog C. A. Brehm in Leipzig bemerkt in seiner Schrift über das Leben der Vögel: Das ganze Leben des gesunden Vogels ist eine ununterbrochene Bewegung; je mehr er sich bewegen kann, desto glücklicher ist er. Der Vogel ist aber auch das bewegungsfähigste aller Thiere. Er läuft, klettert, schwimmt, taucht und fliegt; hierin sind fast alle einem Thiere möglichen Arten der Bewegung zusammengefaßt. Aber nicht alle Vögel sind gleich begabt hinsichtlich ihrer Bewegungsfähigkeit, sondern Hunderte von Abstufungen machen sich bemerklich. Ueber die eigentliche Schnelligkeit des Fluges sind noch wenige Beobachtungen angestellt worden; doch weiß man, daß es die größte aller thierischen Bewegungen ist. Man behauptet zwar, daß der Lachs in einer Stunde 86,000 Fuß zurücklegen und so, wenn er fortschwimmen wollte, in einigen Wochen den ganzen Erdkreis umkreisen könnte; allein diese Behauptung beruht doch nur auf einer Wahrscheinlichkeitsberechnung, nicht auf bestimmten Beobachtungen, und kann leicht viel zu hoch gegriffen sein. Wäre die angegebene Zahl auch richtig, so würde diese Schnelligkeit noch immer weit hinter der des Flugs zurückstehen. Der Dampfwagen durchrollt in einer Stunde (bei Eilzügen) 7 Meilen: seine Schnelligkeit kann wohl auch bis auf 10 Meilen für dieselbe Zeit gesteigert werden; dies ist eine mittlere Fluggeschwindigkeit! Gewöhnliche Züge werden schon von einer fliegenden Krähe überholt, welche doch bekanntlich nicht zu den schnell fliegenden Vögeln gehört; der mit aller zu erzielenden Geschwindigkeit dahin brausende Dampfwagen bleibt hinter unserer Haustaube zurück. Brieftauben haben Entfernungen von 56 deutschen Meilen in 5 Stunden 44 Minuten durchflogen und Strecken von 35 Meilen in weniger als 3 Stunden zurückgelegt. Das gibt für die Stunde eine Fluggeschwindigkeit von 280,000 Fuß, welche die Schwimmschnelligkeit des Lachses also um $3\frac{1}{2}$ mal übertrifft. Nun steht aber die Taube hinsichtlich ihres Fluges schon weit hinter dem Edelfalken und noch weiter hinter den Seglern zurück. Die größern Arten der erstgenannten fangen die behendeste Taube jedes Mal, wenn diese sich nicht bergen kann, und legen beim Verfolgen große Strecken mit fabelhafter Geschwindigkeit zurück; Montagu schätzt sie (bei unserm Wanderfalken, Falco peregrinus) auf 800,000 Fuß in der Stunde. Aber die eigentlichen Segler sind wirklich „Schnellsegler", welche nur für die Lüfte geschaffen sind. Sie fliegen in drei bis fünf Tagen von Deutschland bis in das Innere von Afrika, wie man aus vielfachen Beobachtungen schließen darf, und machen von Afrika aus im Spätherbste Spazierflüge nach Südeuropa. In ihrer Art sind sie nicht minder wunderbar als der von vielen Dichtern und Naturforschern angestaunte Fregattvogel (Tachypetes Aquila). Seine Bewegungsfähigkeit läßt ihn Entfernungen vergessen und Stürme verlachen; er würde, wenn er wollte, nicht in Wochen, sondern in Tagen den Erdball umkreisen können.

† (**Eine Widerlegung.**) Vor einiger Zeit gaben fast alle deutschen Zeitungen ihren Lesern einen schlechten Witz zum Besten, den **Rossini** über **Richard Wagner** gemacht haben solle, indem er dessen Musik „Fisch ohne Sauce" nannte. Wir hatten in dieser Zeitung es absichtlich unterlassen die schlecht erfundene Anecdote weiter verbreiten zu helfen, weil erstens der Witz ein schlechter ist, weil er zweitens gar nicht einmal das Richtige in Wagners Schwäche bezeichnet, weil er ferner schon vor langer Zeit in Bezug auf eine andere musikalische Celebrität angewandt wurde und weil wir ihn aus allen diesen Ursachen dem geistreichen Rossini nicht zutrauten. Unsere Meinung darüber findet nun vollkommene Bestätigung, indem nämlich Rossini die „Presse theâtrale" zur Veröffentlichung folgender Erklärung veranlaßte:

„Ich kenne nur Eine Composition von Wagner, den Marsch aus „Tannhäuser". Vor 3 Jahren hörte ich in Salingen einer Musik zu. Als der Dirigent des Orchesters, Herr Heinefetter, mich erkannte, wollte er mir einige meiner Compositionen vortragen; ich sagte ihm aber, daß ich mir nichts daraus mache, daß es mich weit mehr interessiren würde, eine Composition von deutschen Componisten, die jetzt en vogue wären, z. B. von Schumann oder Wagner, zu hören. Man trug mir den Marsch aus „Tannhäuser" vor, und ich gestehe, er machte mir viel Vergnügen. Ich wiederhole, der Marsch ist die einzige Composition, die ich von Wagner kenne, und ich bin um so mehr erstaunt über die mir zugeschriebene „mauvaise blague", da ich große Stücke auf Wagner als Musiker halte, und weil ein Mann, der die Grenzen der Wirksamkeit unserer Kunst so auszudehnen strebt, stets die wärmste Sympathie in mir erweckt."

Frankreich.

— Nach der Pariser Correspondenz der „Times" sollte eine neue Flugschrift „Les frontières du Rhin" von M. Jourdan erscheinen; doch wurde dem Verleger (Dentu) oder Verfasser oder Beiden angedeutet, daß sie „gerade jetzt" nicht erscheinen dürfe und daß sie sonst unfehlbar confiscirt werden würde. Doch wurde Ersetzung der Papier- und Druckkosten angeboten.

Italien.

Rom, 5. Mai. General Lamoricière besichtigte Ancona und ist nach Pesaro zurückgekehrt. Auf seinen Befehl wurden die Truppen, welche zu Foligno und Spoleto waren, zu Rubbio an der toscanischen Grenze auf dem Wege von Pesaro concentrirt. Als Victor Emanuel in Bologna ankam, fand man eine Menge gedruckter Zettel mit den Worten: „Bologner, erinnert Euch, daß Ihr Katholiken seid, daß heute ein excommunicirter König kommt." Kein Mitglied des Bologner Clerus empfing ihn in der Kirche St. Patronio. In Protestation gegen den Victor Emanuel offerirten Degen hat die palatinische Garde beschlossen, dem Papste ein kostbares Geschenk zu machen. — Der Correspondent der „Debats", welcher ausgewiesen wurde, reist morgen ab.

— Der „K. Z." wird aus Paris geschrieben: „Die Expedition Garibaldi's besteht vorläufig aus 3 mit 1000 Freischärlern bemannten Fahrzeugen, welche vom 3. bis zum 6. Mai ihre Ausfahrt von Genua nach einander und nächtlicher Weile bewerkstelligt haben. Der Abzug wurde mit der Schlauheit, durch die Garibaldi's Strategie bekannt ist, eingeleitet und ausgeführt. In Turin kannte man am 6. Mai, wie der „Independance Belge" geschrieben wird, durchaus noch nichts Zuverlässiges über Stärke und Hilfsmittel der Expedition, ja, man stritt sogar noch über Zahl und Namen der Fahrzeuge; es ist deshalb einigermaßen abgeschmackt, wenn die „Opinion Nationale" thut, als sei sie in alle Geheimnisse des Unternehmens eingeweiht. Der kluge Odysseus von Nizza ist der Mann nicht, sich vom ersten, besten Pariser Correspondenten in die Karten gucken zu lassen. Daß die sardinische Regierung die energischsten Maßregeln angeordnet hatte, um das Auslaufen von Freischaaren-Schiffen zu verhindern, wird auch von dem Berichterstatter der „Independance" bestätigt. Von dem Briefe Garibaldi's an den Präsidenten der Turiner Deputirten-Kammer verlautet nur so viel, daß derselbe in sehr verletzenden Ausdrücken gegen die französische Regierung abgefaßt ist und in Bezug auf die künftige Stellung Italiens zum Napoleonismus für „sehr compromittirend" gilt, wofern nämlich das Italien Garibaldi's zu Stande kommt.

— Prinz Napoleon Bonaparte und seine Gemahlin, Gräfin Ruspoli, sind in Turin angekommen. Graf Cavour, welcher Sonnabend wieder in Turin eintraf, begab sich Sonntag nach der Königl. Villa von Moncalieri, um dort den königlichen Prinzen, welche ihn zu Tische geladen hatten, seine Aufwartung zu machen. — Die „Unita Italiana" erklärt die Joseph Mazzini unterzeichnete Proclamation an die Sicilianer für apocryph.

Lamoricière hat, wie aus Rom geschrieben wird, die Zusammenziehung eines Truppencorps bei Gubbio (nördlich von Perugia, in der Nähe des oberen Tiberthales) angeordnet.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Mai. Der Publizist Pawloff äußert sich in seinem (Moskauer) Journal „Unsere Zeit" in einem langen Leitartikel über die politische Haltung Rußlands, gegenüber Preußen und Oesterreich, von denen es allein eine uneigennützige Freundschaft erwarten dürfe, und hofft, daß dem Anschluß an die Intriguen-Politik Frankreichs bald durch die Ereignisse ein Ende werde gemacht werden. Er deutet darauf hin, wie zweifelhaft die Aussichten seien, das zu erlangen, was Frankreich zum Köder für ein Bündniß mit ihm bietet — den Orient. — Im Staatsrath hat die entschiedene Sprache einiger politischen Blätter die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und nachdem man mehrere Male die Rechte und Freiheiten der Publizistik besprochen hat, ist an das General-Censur-Comité der Befehl erlassen worden, die öffentliche Stimme in keiner Weise zu beschränken, wenn sie nicht etwa direkt die Regierung und den Monarchen angreift. Von einer Rückkehr zu dem alten System in Bezug auf die politische Presse ist keine Rede. Zeitungen, die in anständigem und wissenschaftlich gerechtfertigten Tone sprechen, „sollen sich, nach dem Befehl des Kaisers, so frei bewegen, wie sie es wollen und wünschen, und wie bisher die Zustände des Staates ihrer Besprechung und eingehenden, vernünftigen Kritik würdigen."

Danzig, den 12. Mai.

— Der Corvetten-Capitain Köhler ist von Berlin hierher zurückgekehrt, um das Commando von Sr. Majestät Schiff „Barbarossa" und der Matrosen-Division zu übernehmen.

— Der Hauptmann und Platzmajor Herr v. Wolf-Lüdinghausen ist zum etatsmäßigen Major ernannt worden.

— Das 1. combinirte Garde-Infanterie-Regiment soll in Danzig (2 Bataillone) und Stettin (1 Bataillon), Garnison erhalten.

* Der Verkehr auf der Mottlau ist jetzt ein so belebter, daß die Dampfboote nicht mehr am Johannisthore umzuwenden Platz finden, sondern die Wendung durch Einlaufen in den Arm der Neuen Mottlau und Zurückgehen aus demselben bewerkstelligen muß. Die Passage auf der Fähre am Krahnthore ist dadurch zeitweise unterbrochen.

* Der gegenwärtig sehr belebte Schiffsverkehr erschwert die Arbeiten der Baggermaschine und Moderprähme, welche um so wirksamer sind, je ungestörter sie vorgenommen werden können. Obgleich nun seitens der Stadtbaudeputation hierzu die geeignetsten Anordnungen getroffen sind, muß doch auch erwartet werden, daß das schifffahrttreibende Publikum im eigenen Interesse unaufgefordert zu den Baggerungen den nöthigen Spielraum gewährt, und namentlich die leeren Schiffsgefäße den Binnenhafen nicht versperren, sondern denselben sogleich verlassen und somit polizeiliche Maßnahmen ersparen helfen.

* Morgen beginnen die Journalieren des Herrn Hadlich ihre regelmäßigen Fahrten zwischen hier und Zoppot und gehen die Wagen einstweilen täglich Nachmittags 2 Uhr nach Zoppot und von dort Abends 8 Uhr hierher zurück. Die Abfahrtorte sind dieselben wie voriges Jahr.

† Der Naturforscher Herr Gustav Radde hat mit dem gestrigen Tage seinen Aufenthalt in seiner Vaterstadt Danzig beendet. Er ist von hier zunächst nach Stettin gefahren, um von dort aus per Dampfer nach Petersburg zurückzukehren, von wo er sich sodann in Gesellschaft des dortigen Professors Brandt zu längerm Aufenthalte nach dem südlichen Rußland, zunächst nach der Krim begiebt. Seine ausführlichen Berichte über die von ihm am Amur gemachten wissenschaftlichen Forschungen, von denen er hier in den veranstalteten Vorlesungen nur auszügliche Skizzen mittheilte, werden im Laufe der nächsten Jahre in Petersburg im Druck erscheinen.

† Der Abputz des „Grünen Thors" wird mit dem heutigen Tage beendet sein. Es hat einen neuen grau-grünen Anstrich und neue Vergoldung der daran befindlichen Wappen 2c. erhalten und gewährt einen schönen Anblick. — Die Arbeiten am „Hohen Thor" schreiten rüstig vorwärts.

* Zu dem im Juli d. J. in Königsberg stattfindenden Provinzial-Sängerfeste wird unsere Stadt wohl nur ein geringes Contingent, wenn überhaupt eins, liefern, da es in eine Zeit fällt, in welcher diejenigen, die bei derlei Festen gewöhnlich die Mehrzahl der activen Theilnehmer bilden, die Lehrer nämlich, durch Unabkömmlichkeit im Dienste an der Betheiligung behindert sind.

* Für Denjenigen, welcher sich einen deutlichen Begriff von einem Alpenthal und einem Gletscher machen will, bietet sich jetzt eine vortreffliche Gelegenheit durch die Miniatur-Darstellungen, welche Herr Vogelsang aus Solothurn hier sehen läßt; dieselben sind aus dem wirklichen Gestein der Alpen gefertigt und bieten, durch angebrachte Vergrößerungsgläser betrachtet, die Aussicht in ein reizendes Thal, sowie die Ansicht von Mönch und Eiger. Interessant und lehrreich.

BC. In einer in der Gegend von Nackel meistens von Bauern unterzeichneten Adresse heißt es: „Was auch falsche Freunde im Namen der ländlichen Besitzer und Bauern aussagen mögen, jeder echt preußische Landbewohner will, daß jeder Unterthan des Königs, gleichviel, ob Bürger, Adeliger oder Bauer, zu welcher Religion er sich auch bekennen mag, gleiche Pflichten und auch gleiche Rechte habe. Die preußischen Thaler, mit welchen die Unterthanen die Steuer zahlen, sind alle gleich, und so müssen auch alle Steuerzahler, ohne Unterschied des Standes und der Religion, gleiche Rechte genießen. Dies erklären wir, um die Annahme der neuen Kreisordnung bittend, dem Landtage als die echte altpreußische Gesinnung aller gutgesinnten Landbewohner. Wer in unserem Namen Zurücksetzungen und Beschränkungen für einzelne Stände und Bekenner verlangt, der lügt.

(Fortsetzung der Politik und Provinzial-Nachrichten in der Beilage.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 12. Mai.
Aufgegeben 2 Uhr 29 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 10 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, animirt			Preuß. Rentenbriefe	92	92¼
loco	51¼	50½	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81¼	81
Frühjahr	51½	50½	Ostpr. Pfandbriefe .	81½	81½
Mai-Juni	50⅝	50	Franzosen	133½	135
Spiritus, loco . .	18½	18⅓	Norddeutsche Bank	—	81
Rüböl, Frühjahr .	11⅛	11 1/12	Nationale	59	59¾
Staatsschuldscheine	83⅝	83⅝	Poln. Banknoten . .	88¼	88½
4½ % 56r. Anleihe .	99¼	99½	Petersburger Wechs.	97	—
Neuste 5 % Pr. Anl. .	104	104¼	Wechselcours London	6. 17½	—

Hamburg, den 10. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco gefragter, 1—2 Rℓ. höher, ab Howacht 133—134℔ 128, ab Neustadt 132—133℔ 127; Beides mit Fortlagerung. Ab Königsberg 132℔ Mai-Juni 127—129 bezahlt. Roggen loco und ab Auswärts stille. Oel Mai 24¼, Oktober 26. Kaffee, eine Ladung Santos 3700 Sack zu 6⅜—6 13/16. Zink 500 Ctr. loco 13⅝.

London, den 11. Mai. Consols 95¼. 1 % Spanier 37. Mexikaner 21⅜. Sardinier 85½. 5 % Russen 107½. 4½ % Russen 97½.

London, den 11. Mai. Getreidemarkt. Englischer Weizen gefragt und fest, fremder beschränktes Geschäft, aber theurer gehalten. Für Ostsee großes Geschäft zu steigenden Preisen. Hafer ½ Schilling höher.

Liverpool, den 11. Mai. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise ⅛—¼ höher als am vergangenen Freitage. Wochenumsatz 65,750 Ballen.

Amsterdam, den 11. Mai. Getreidemarkt. Weizen stille. Roggen, gedörrter 3 fl. niedriger, in Terminen fester schließend. Raps September-Oktober 72. Rüböl Herbst 42¼.

Paris, den 11. Mai. Der heutige Bankausweis ergiebt eine Vermehrung des Baarvorraths um 3/10, des Portefeuilles um 10¾ Millionen Francs. Der Notenumlauf hat sich um 22¾ Millionen Francs vermindert. Schluß-Course: 3 % Rente 70, 25. 4½ % Rente 96, 15. 3 % Spanier 46¼. 1 % Spanier 37¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 520. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 678. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

np Danzig, 12. Mai. (Wochenbericht.) An unserm Getreide-Markt herrschte in der abgelaufenen Woche eine große Rührigkeit im Weizenhandel, und die Umsätze erreichen die Ziffer von 1500 Lasten. Auswärtige Berichte meldeten keine Preiserhöhungen, befestigten aber die Meinung für den Artikel. Unsere Börse ist jedoch so sensibel, daß wenn die Kauflust nur einigermaßen dem Angebot entsprechend auftritt, Geschäfte nur zu höheren Raten ermöglicht werden. Der Markt setzte gegen vorletzte Woche flau ein, erreichte am Donnerstag seinen Culminationspunkt mit einem Preisunterschiede von fl. 10 bis fl. 20 zu Gunsten der Verkäufer. Die Notirungen sind demnach anzunehmen: 127/8℔ bunt fl. 510, 129℔ fl. 520, 131℔ rothbunt fl. 525, 131/2℔ gutbunt fl. 530, 545, 133/4℔ glasig fl. 565, 135℔ fein hochbunt fl. 585, extrafeinster etwa fl. 600.

Roggen wird nicht mehr so nöthig zur Completirung von Schiffen gebraucht, und ist in matterer Tendenz, obgleich Verkäufer fest auf Preis halten. Bezahlt ist fl. 333—336. Auf Lieferung kamen 100 Last Juni-Juli à fl. 330 zum Verschluß.

Gerste still, kleine 107/8℔ fl. 279, Cavalier 115/6℔ fl. 345 bezahlt. — Erbsen, polnische Zufuhr holten fl. 343 bis fl. 348, Kochwaare fl. 350. — Hafer gefragt, 50℔ Zollgewicht fl. 195, 53℔ fl. 208½, 210.

Spiritus steigend, setzte mit Rℓ. 17½ am letzten Sonnabend ein, und hob sich auf Rℓ. 18¼.

Danzig, den 12. Mai. **Bahnpreise.**

Weizen rother 127/29—131/2℔ n. Qual. von 82/82½—85/86 Sgr., bunter, dunkler und glasiger 127/28—131/33℔ von 82½/85—87½/90 Sgr.; feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/2—134/5℔ von 89/92½—93/95 Sgr.; alt und extra fein hochbunt 134/6℔ bis 97½ Sgr. u. drüber.
Roggen 55½ Sgr. pr. 125℔ und für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr. Differenz.
Erbsen von 55/56—59/60 Sgr., für extra fein klar bis 62½—65 Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112℔ von 45/47—48/49 Sgr., große 111/114—116/20℔ von 48/51—53/58 Sgr., Cavalier bis 60 Sgr.
Hafer von 33—34 Sgr., für feinen, weiß und schweren bis 36—37 Sgr.
Spiritus 18⅙ Rℓ. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: sehr warme Luft, Nachts viel Regen.

Am heutigen Markte sind 240 Lasten Weizen zu unveränderten festen Preisen verkauft worden. Hohe Forderungen und schwache Auswahl, namentlich in feinen Gattungen, treten einer größern Ausdehnung des Geschäfts entgegen. Bezahlt ist worden für 123/4 und 125/6℔ ordinair mit starkem Bezug fl. 444, 130/1℔ bunt fl. 525 pr. Connaissement, 129℔ bunt fl. 527½, 129/30, 130/1℔ bunt fl. 530, 535, 130℔ hellbunt fl. 540, 132/3℔ alt hochbunt aber mit Auswuchs fl. 550, 132/3℔ glasig fl. 565, 132/3℔ hochbunt glasig fl. 570, 572, 575.

Roggen zu 55½ Sgr. pr. 125℔ gehandelt, auf Lieferung oder schwimmend keine Kauflust.
107/8℔ kleine Gerste fl. 276.
Weiße Erbsen fl. 350.
Spiritus 18⅙ Rℓ. bezahlt. Zufuhr der Woche 400 Ohm.

Berlin, den 11. Mai. Wind: W. Barometer: 28². Thermometer: früh 10° +. Witterung: schwüle bezogene Luft.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 66—77 Rℓ. nach Qual. — **Roggen** pr. 2000℔ loco 50—51 Rℓ., pr. Frühjahr 50—49¾—50½ Rℓ. bez. u. Gd., 50¾ Br., Mai-Juni 49¾—49½—50 Rℓ. bez. u. Gd., 50⅛ Br., Juni-Juli 49½—49¼—49¾ Rℓ. bez., Br. und Gd., Juli-August 49¼—49—49½ Rℓ. bez. und Gd., 49¾ Br. September-Oktober 48½—49 Rℓ. bez., 49 Br., 48¾ Gd. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 39—45 Rℓ. — **Hafer** loco 27—30 Rℓ., pr. 1200℔ pr. Frühjahr 28⅞ Rℓ. bez. und Br., do. Mai-Juni 28¾ Rℓ. Br., 28½ Gd., Juni-Juli 28½ Rℓ. bez. und Br., do. Juli-August 28 Rℓ. bez., August-Septbr. — Septbr.-Octbr. 27 Rℓ. bez.

Rüböl pr. 100℔ ohne Faß loco 11⅙ Rℓ. Br., 11 1/12 Gd., Mai 11 1/12 Rℓ. bez. und Gd., 11⅙ Br., Mai-Juni 11 1/12 Rℓ. bez. und Gd., 11⅙ Br., Juni-Juli 11¼ Rℓ. bez. und Br., 11⅙ Gd., September-October 11 11/12 Rℓ. bez. und Gd., 12 Br., October-November 12 Rℓ. bez. u. Gd., 12 1/12 Br., November-December 12¼ Rℓ. Br., 12 Gd. — Leinöl pr. 100℔ loco 10½ Rℓ., Mai-Juni 10⅓ Rℓ.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 18¼—18⅓ Rℓ. bez., do. Mai 18⅛—18¼ Rℓ. bez. und Gd., 18⅓ Br., do. Mai-Juni 18⅛—18¼ Rℓ. bez. und Gd., 18⅓ Br., do. Juni-Juli 18¼—18⅓ Rℓ. bez. und Gd., 18 5/12 Br., Juli-August 18⅔—18¾ Rℓ. bez., Br. u. Gd., August-September 18⅞—18 11/12 Rℓ. bez. und Gd., 19 Br., September-Oktober 18⅝ Rℓ. bez. u. Gd., 18¾ Br.

Mehl spärlich angeboten und deshalb in beschränktem Umsatz. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 4½—5 Rℓ., Nro. 0. und 1. 4¼—4 7/12 Rℓ. — Roggenmehl Nro. 0. 3⅔—4, Nro. 0. und 1. 3⅓—3¾ Rℓ.

Stettin, den 11. Mai. (Ostsee-Ztg.) Seit einigen Tagen haben wir endlich milde Luft mit Regenschauern, wodurch die ungewöhnlich lange zurückgebliebene Vegetation rasch entwickelt wurde. Die Zufuhren von Weizen blieben bei dem guten Wasserstande ziemlich ausgedehnt, von anderen Getreidearten, besonders von Roggen aber schwach. Schiffe sind in letzter Zeit etwas zahlreicher eingetroffen, so daß Verladungen jetzt leichter effectuirt werden können.

An der Börse. Weizen unverändert, loco gelber pr. 85℔ 73—75 Rℓ. bez., eine Vorpommersche Abladung 76½ Rℓ. bz., 85℔ gelber pr. Frühjahr inländ. 75¾, 75½, 75⅝, 75¾ Rℓ. bez., pr. Juni-Juli 76 Rℓ. Gd., pr. Juli-August 76½ Rℓ. Gd. — Roggen etwas niedriger verkauft, loco pr. 77℔ 47½ Rℓ. bez., 77℔ pr. Frühjahr 48, 47¾ Rℓ. bez., pr. Mai-Juni 47, 47¼, 46⅚, 46¾ Rℓ. bez., pr. Juni-Juli 46¾ Rℓ. bez., pr. Juli-August 47 Rℓ. Br., pr. September-Oktober 46 Rℓ. bez. — Gerste, loco pr. 70℔ 40 Rℓ. bez. — Hafer loco pr. 50℔ 30⅛ Rℓ. bez.

Rüböl unverändert, loco 11⅓ Rℓ. Br., pr. Mai-Juni 11¼ Rℓ. bez. und Br., pr. Septbr.-Octbr. 12 Rℓ. bez. — Leinöl, loco incl. Faß 10 5/12 Rℓ. Br. — Baumöl, Messina auf Lieferung 19½, 13/24 Rℓ. trans. bez. Leinsamen, Rigaer 11 Rℓ. bez.

Spiritus, behauptet, loco ohne Faß 17 7/24 Rℓ. bez., pr. Frühjahr und pr. Mai-Juni 17¾ Rℓ. bez. und Gd., 17⅚ Rℓ. Br., pr. Juni-Juli 18⅙ Rℓ. Br., 18 Rℓ. Gd., pr. Juli-August 18½ Rℓ. bez. und Gd., pr. August-September 18⅔ Rℓ. Gd., 18¾ Rℓ. Br.

Angemeldet sind: 450 Wsp. Weizen, 350 Wsp. Roggen, 100,000 Qrt. Spiritus, 5000 Ctr. Leinöl.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 11. Mai. Wind: WNW.

Gesegelt:

J. Brunckhorst,	Elise,	Bremen,	Getreide.
J. Ladiges,	Palme,	—	—
J. F. Brackert,	Eunomia,	—	—
E. Mielordt,	Fahrenheit (S.-D.)	—	—
P. H. Zeegers,	Catharina,	Zwolle,	—
P. Lodgaard,	Nidarnäß,	Drontheim,	—
H. Johannsen,	Pelican,	Elseneur,	—
W. Noble,	Arab,	Belfast,	—
J. Paulsen,	Diana,	Flekkefjord,	—
L. F. Petersen,	Egersunderen,	Christiania,	—
J. Mikkelsen,	Lyckens Haab,	Bergen,	—
J. v. d. Werff,	Br. Alida,	Amsterdam,	—
R. H. Rasmussen,	Johanna Margarethe,	Aarhuus,	Holz.

Angekommen:

P. Granzon,	Johanna,	Stettin,	Stückgut.

Den 12. Mai. Wind: SSW., WSW.

F. Quastenberg,	Johannes,	Stettin,	Stückgut.
R. Domcke,	Oliva (S.-D.)	Leer,	Ballast.
S. Salvesen,	Fortuna,	Egersund,	Heringe.

Gesegelt:

J. H. Beckering,	Ulrike,	Amsterdam,	Getreide.
H. Hernowsky,	Adelheid,	Lübeck,	—
J. Wothke,	Ernst Julius,	Leer,	—
J. Papist,	Präsident v. Blumenthal,	Hull,	Holz.
H. Janssen,	Friedericke Wilhelmine,	Bilbao,	—
C. Dörschlag,	Hilda,	Hull,	—
E. Behrendt,	Eugenia,	Liverpool,	—

Nichts in Sicht.

Thorn, den 11. Mai. Wasserstand: 5' 1".

Stromab:

				Lst.	Schfl.	
Ed. Gratz,	G. Fogel,	Pultusk,	Berlin,	34	10	Rogg.
Paul Mallik,	L. Rabinowicz,	—	Danzig L. M. Köhne,	34	—	—
A. Schubert,	H. Wittkowski,	Pultusk,	Danzig,	94	16	Weiz.
Derselbe,	Jackowski 2c. u. Co.,	—	Danzig A. Makowski,	153	47	—
Isak Tenzer,	B. Baustein,	Jaroslaw,	Danzig,	134	—	Erbs.

15 Lst. Bohn., 1459 Stück Balk. w. Holz, 103 Ctr. Hanfs.

				Lst.	Schfl.	
Jac. Seliger,	Kleinmann,	Lublin,	Danzig,	111	13	Rogg.
Abr. Rosenberg,	Abel Goldhaber,	Dubienka,	Danzig,	164	29	Weiz.

52 Lst. 27 Schfl. Rogg., 3 30 Erbs.

Joh. Liedtke, Salewski, Bogpomose, Dirschau, 195 Klftr. Brennholz.

Summa 412 Lst. 32 Schfl. Weiz., 231 Lst. 50 Schfl. Rogg., 137 Lst. 30 Schfl. Erbs.

Fonds-Börse.

Berlin, 11. Mai.

Berlin-Anh.E.-A. 109¾ B. 108¾ G.	Staatsanl. 56 99¾ B. — G.
Berlin-Hamb. 107 B. 106 G.	do. 53 93¾ B. 93¼ G.
Berlin Potsd.-Mgd. 128¼ B. 127¼ G.	Staatsschuldsch. 83⅞ B. 83⅜ G
Berlin-Stett. Pr.-O. 99½ B. — G	Staats-Pr.-Anl. 114 B. — G.
do. II. Em. 84½ B 84 G.	Ostpreuss. Pfandbr. 81¾ B. — G
do. III. Em. 82¾ B. 82¼ G.	Pommersche 3½ % do. 86⅞ B. 86⅜ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B. — G.	Posensche do. 4 % 100¼ B. 99¾ G.
do. Litt. B. 110 B. — G.	do. do. neue, 88½ B. 88 G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B. 134½ G.	Westpr. do. 3½ % 81½ B. 81 G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94¾ G.	do. 4 % — B. 89½ G.
do. 6. A. 106 B. — G	Pomm. Rentenbr. 93½ B. 93 G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 85⅛ B. 84⅛ G.	Posensche do. 91½ B. 91 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93½ B. — G.	Preuss. do. 92½ B. 92 G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 130 B. 129 G
Pfdbr. i. S.-R. 88½ B. 87⅓ G.	Danziger Privatb. — B. 81½ G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 90¼ G.	Königsberger do — B. 82 G.
Freiw. Anl. 100 B. 99½ G.	Posener do. 75½ B. — G.
5 % Staatsanl. v. 59. 104½ B. 104 G	Disc.-Comm.-Anth. 82¼ B. 81¼ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99¾ B — G	Ausl. Goldm. à 5 Rℓ. — B. 108⅛ G

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 142 B., 141¾ G., do. do. 2 Mon. 141¼ B., 141 G. Hamburg kurz 150⅞ B., 150⅜ G., do. do. 2 Mon. 150⅜ B., 150⅛ G. London 3 Mon. 6 17⅝ B. 6 17⅜ G. Paris 2 Mon. — B., 78 11/12 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 75 B., 74¾ G. Petersburg 3 Woch. 97⅛ B., 96⅞ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. — B. 107⅞ G.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Mai.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
11	6	336,98	11,7	Wind stille, dicht bezogen mit Regen.
12	8	335,27	14,6	SW. schwach; bewölkt.
	12	334,82	20,8	SW. schwach, wolkig.

Wenngleich das Verhalten des Abgeordneten unseres Kreises bisher unsere Aufmerksamkeit nicht in Anspruch genommen hat, so ist doch dessen exclusives Votum bei der Abstimmung der kurhessischen Verfassungsfrage zu auffallend, um es mit Stillschweigen hinnehmen zu können.

Die Gefühle, die jedes wahren Preußen Brust mit Freude und Befriedigung über die herzerhebenden Verhandlungen der gekränkten Rechte eines Brudervolkes erfüllen und das ungeschmälerte Vertrauen zu unserem jetzigen Ministerium, **wenn möglich**, noch erhöht haben, veranlassen mich: um die Zuschickung der Namen derjenigen Wahlmänner unseres Kreises zu bitten, denen ebenfalls die Abstimmung unsers Abgeordneten entgegengewesen ist, um gemeinschaftlich öffentlich zu erklären:

daß der jetzige Abgeordnete unseres Kreises unser Vertrauen nicht besitzt und sich dasselbe auch niemals erwerben kann.

Da die Aufnahme vorstehenden Inserats in das Schwetzer Kreisblatt nicht gestattet wurde, sah ich mich veranlaßt, dasselbe durch diese Zeitung zur Kenntniß der betreffenden Wahlmänner zu bringen.

Taschau (Kreis Schwetz), den 6. Mai 1860.

[6873] **A. Wisselinck.**

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 13. Mai: Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses, Vormittags 10 Uhr, Predigt: Herr Dr. Quit.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Instrumentenmachers Eugen Adalbert Wiszniewski hierselbst, ist beendigt.

Danzig, den 7. Mai 1860.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. [8569]

Königliche Ostbahn.



Die Restaurationen auf den Bahnhöfen der Ostbahn zu

Landsberg a./W. und **Kotomierz**

sollen im Wege der öffentlichen Submission und zwar, die in Landsberg für eine jährliche Pacht von 250 Thlr. und die in Kotomierz für eine jährliche Pacht von 20 Thlr., vom 1. Juni d. J. ab, auf unbestimmte Zeit verpachtet werden.

Pachtlustige wollen ihre Offerten unter Beifügung von Qualifikations-Attesten portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Pachtung der Bahnhofs-Restaurationen zu Landsberg u. Kotomierz"

versehen, bis zu dem auf

Montag, den 21. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

angesetzten Termine an die unterzeichnete Direction einsenden.

Die Offerten werden zur bezeichneten Terminsstunde im Geschäfts-Locale der unterzeichneten Direction (auf dem Bahnhofe hierselbst), in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten, eröffnet werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen in unserem Central-Bureau zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie, an unseren Bureau-Vorsteher Lakomi hierselbst zu richtende Anträge gegen 5 Sgr. Copialien mitgetheilt.

Bromberg, den 10. Mai 1860.

Königl. Direction der Ostbahn.

Verein junger Kaufleute.

Morgen Sonntag von 12—3 Uhr wird Herr Vogelsang aus Solothurn seine Darstellungen der Schweizer Alpen im Lokal zur Ansicht aufstellen.

Der Vorstand.

In unterzeichneter Buchhandlung ist vorräthig:

Des großen Kaufmanns Samuel Budgett Lebens-Geschichte.

Ein Vorbild im Denken u. Thun für Jedermann, besonders für Kaufleute. Taschenformat. Preis 10 Sgr. Nach der 20. Aufl. des Englischen: W. Arthur, „the successfull merchant", von C. Schlenker. 2te Aufl. Mit Portrait und Facsimile.

Dieses Buch, einzig in seiner Art und in vielen Tausenden von Exemplaren in England verbreitet, schildert die Denk- und Handlungsweise Samuel Budgetts, der in einem kleinen Dorfladen begann und bei seinem Tode im Jahre 1851 das großartigste Engrosgeschäft hinterließ, in welchem täglich Hunderte von Menschen und mehr als fünfzig Pferde beschäftigt waren.

Otto Hendel in Halle,
Verlagshandlung.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in
Danzig, Stettin und Elbing.

Auction mit engl. havarirtem Eisenblech in Platen.

Donnerstag, den 17. Mai 1860,
Vormittags 10 Uhr,

werden die unterzeichneten Mäkler

in der Königl. Niederlage des Berg-Speichers neben dem neuen See-Packhofe durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

circa 190 Centner englisches Eisenblech in Platen, welches mehr oder weniger vom Weichselwasser beschädigt,

aus dem Oderkahn Nro. 79 XIII., geführt von Schiffer Kriesel, bei Dirschau entlöscht, hier hergebracht und gespeichert worden ist.

Rottenburg. Mellien.

Letzte Annahme.

Unterricht im Putzanfertigen.

Neue Schülerinnen zu meinem

Privat-Extra-Unterricht im Putzanfertigen

nehme ich in den Tagen **Montag, den 14., Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. Mai d. J.**, in den Stunden von **Morgens 8—10 Uhr und Nachmittags von 5—7 Uhr an.**

Mittwoch, den 16. Mai wird die **Annahme neuer Schüler** unbedingt geschlossen. Der Unterricht dauert bis zum 5. Juni d. J.

Auguste Hirschbergs-Hellmann,
Directorin.

NB. Die Schülerinnen werden **nicht sämmtlich** zu gleicher Zeit unterrichtet, sondern sind dieselben in verschiedene Klassen getheilt.

S. Röder's Zink-Compositions-Schreibfedern.

Soeben verläßt meine Fabrik eine neue, vorzügliche

Zinkfeder — Dreiloch — in fein, mittel und breit,

die, aus meinem bekannten, bei jeder neuen Feder verbesserten Metall gearbeitet, noch in höherem Grade elastisch und dauerhaft ist, als es bisher der Fall war. Sie eignet sich durch ihre vorzügliche Construction ebensowohl zur Correspondenz, als zur Bureaufeder und überschreitet, trotz ihrer beispiellosen Qualität und Reellität die gewöhnlichen Preise der Stahlfedern nicht.

Zugleich benachrichtige ich meine verehrl. Geschäftsfreunde, daß meine letzterschienene Feder Zink „6", die so stark begehrt war, daß ich seither keine Aufträge darin mehr annehmen konnte, jetzt mit verdoppelten Kräften gearbeitet wird, so daß ich in einigen Wochen wieder allen Anforderungen genügen kann.

Berlin, im Mai 1860. [8560]

S. Röder,
einziger und alleiniger Fabrikant von Zinkschreibfedern und Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.

Obige Federn sind stets vorräthig in Danzig bei

Strölau & Lorenz,
Matzkauschegasse Nro. 6.

Grundstücks-Verkauf durch Auction.

Mittwoch, den 16. Mai c., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in meiner Dienstwohnung auf dem **Bischofsberge, Bastion Vigilance** mein im **schwarzen Meer Nro. 85** der Servis-Anlage belegenes Grundstück von **ca. 43 □Ruthen**, bestehend aus einem **massiven, neu erbauten Wohnhause von 8 Fenstern Fronte** mit 12 Zimmern, **6 Küchen**, Kellern und Böden, nebst Durchfahrt, Hofraum; desgleichen aus einem **neuen Stallgebäude** für **3 Pferde** und **18 Kühe**, mit Kammern und Heuboden, einem kleinen **Seitengebäude** rc. wegen Wirthschaftsaufgabe durch Auction versteigern und lade dazu mit dem Bemerken ergebenst ein, daß nähere Auskunft darüber in meiner Behausung, so wie im **Auctions-Büreau, heilige Geistgasse Nro. 76,** bereitwilligst ertheilt wird.

Benjamin Heinr. Nakölski,
]8472[Wallmeister.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem Vater betriebene

Speicherwaarengeschäft im Speicher „der Cardinal",

in Verbindung mit

Colonialwaaren, Baumaterialien und Schiffs-Proviant,

für alleinige Rechnung übernommen habe und zu directen Beziehungen mich der vielseitigsten Unterstützung, sowohl in pekuniärer als commercieller Hinsicht, erfreuend, deshalb

en gros & en detail

folgende Waaren in der besten Beschaffenheit und zu den billigsten Preisen zu liefern im Stande bin.

Caffee in naturblauer Farbe und ebenso grüner Farbe, von reinem Geschmack,
Zucker in Broden, schneeweiß, klangvoll, crystallisirt
Reis in weißer und bester glasiger Qualität,
Ebenso Gewürze, Vanille, Mandeln, Rosinen, Corinthen, Macisblüthe, Nüsse rc.
Alle Gattungen Heringe, Sardellen, Sardinen, Kapern, Speiseöl und Käse rc.
Weiße und graue Erbsen, weiße Bohnen, Graupen, Hafer-, Reis- und Weizen-Grützen.

Saaten: Rothen u. weißen Kleesaamen, Rhaigras, Thimothee, Wicken und Leinsaamen.
Flachs, Hanf und Heede.

Baumaterialien: Englischen Steinkohlentheer, Holztheer, schwedischen Pech, Harz, Dichtwerg, Oel-Farbe, Cement, Holzkohlen, Steinkohlen, Asphalt-Dachpappen, Dachfilz, Nägel, Rohr, Ziegel, Chamottsteine, Schiefer, Kalk, Asphaltkitt, außerdem Handspaken, Getreide- und Messer-Schaufeln, Axthelme, Spatenstiele, Keile rc.

Indem ich nun noch die Herren Gutsbesitzer auf die geräumige Einfahrt, zur sichern Unterbringung der Getreide- und Woll-Fuhren, aufmerksam mache, empfehle ich mich dem geneigten Wohlwollen ergebenst

Georg Klawitter.

Danzig, Mai 1860.

Gutskauf-Gesuch.

Ein Gut mit gutem kleefähigen Boden wird bei festen Hypotheken mit einer Anzahlung von 10—12,000 Thlr. zu kaufen gesucht. Fr. Offerten werden erbeten sub L. L. Danzig post. rest.

Trockene sandfreie **Schlämmkreide** offeriren billigst **Gebr. Engel,** Hundeg. 61.

Dachpappen, Engl. Kohlen-Theer,

empfehlen zu Fabrikpreisen [8570]
Gebrüder Engel, Hundegasse Nr. 61.

Eine frische Sendung
der beliebten comdrimirten

Rosen- und Orangen-Pomaden,

aus den kräftigsten, feinsten und stärkendsten Mitteln zusammengesetzt, befördern das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, erhalten dieselben in schönster Fülle und Glanz und machen das Haar seidenartig weich und schön dunkelfarben,

empfiehlt in bester Qualität in Blechdosen à Sgr die alleinige Niederlage von

Louis Willdorf, Friseur,
in Danzig 1. Damm No. 15.

In einer der größten Städte Westpreußens ist ein, an der frequentesten Straße gelegenes, mit kaufmännischem Geschäfte verbundenes Haus ohne Mittelsperson billigst zu verkaufen. Bedingungen, so wie das Nähere über das Geschäft sind unter der Chiffre **R. 101 poste restante Elbing** portofrei zu erfahren. [8188]

En-tout-cas u. Knicker

in reicher Ausstattung, empfiehlt zu billigsten Preisen [8566]

Gustav Schwarz, Langgasse 67.

Kupferschablonen zur Wäsche-Stickerei

als Buchstaben, Zahlen, Borten, Ecken, Kronen etc. nebst Pinsel und Farben, empfiehlt in grosser Auswahl billigst

Wilhelm Sanio, Holzmarkt 25/26.

Poudre de Riz
(Reismehl).

Indispensable pour la ville et Soirées.

Dieses jetzt allgemein angewandte Schönheitsmittel erzeugt den weißesten Teint und schützt eine zarte Haut vor den Eindrücken der rauhen und wechselnden Temperatur. Dieses Reismehl ist gleichzeitig, nach dem Rasiren angewendet, das vorzüglichste Mittel, die Schärfe der Rasirmesser und der Seife sofort zu beseitigen und die Haut mild zu machen. — Parfumirt in den feinsten Odeurs a Schachtel $2\frac{1}{2}$ und 5 Sgr., in eleganten Cartons ächt französisch a Schachtel 10 Sgr., mit Puderquaste a Schachtel 15 Sgr.

Alleinige Niederlage bei

Louis Willdorf, Friseur,
in Danzig 1. Damm Nr. 15.

In **Charbrow** bei **Vietzig** stehen **11 fette** Ochsen zum Verkauf. [8523]

Ein **Kapital von 8000 Thlr.** ist im Ganzen oder getheilt gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke zu begeben. Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung. [8572]

Ziehung am 1. Juni.

Kurhessische Loose.

Gewinne: Thlr. 40,000, 36,000, 32,000, 8,000, 4,000, 2,000, 1,500, 1,000 etc. etc.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert.

Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt durch die Staats-Effecten-Handlung von

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Eine schon gebrauchte aber noch in gutem Zustande befindliche größere Drehbank, sowie Werkzeuge für Schlosserei. Tischlerei, Schmiede u. Formerei, werden zu kaufen gesucht. Adressen sub A. H. wolle man in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

---

90 fette Hammel stehen auf dem Gute **Adl. Freest** bei **Vietzig** zum Verkauf. [8522]

Ein tüchtiger Inspektor (verheirathet), mit der Brennerei und Buchführung vertraut und mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stellung. Das Nähere in der Expedition dies. Zeitung. [8466]

---

3 unverh. Wirthschafts-Inspectoren, mit 100, 120 und 140 Rt. Jahrgehalt und fr. Station können placirt werden. Nachw. **R. Juhn,** Agent i. Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Eine anständige, billige Pension für einen Knaben, vom 1. Juni ab, wird nachgewiesen durch den Buchhändler Herrn Anhuth und die Expedition der Danziger Zeitung. [8525]

Hundegasse No. 5

ist die erste Saaletage, bestehend aus Saal, Entrée, 3 Wohnzimmern, Cabinette, Küche und Bequemlichkeit auf einem Flur, nebst Zubehör, für den Preis von 200 Thlr. zu vermiethen und im Fall sofort zu beziehen. **Näh. Langgasse 81.**

Ein Material- und Schank-Geschäft in einer Kreisstadt des Reg.-Bezirks Danzig ist unter vortheilhaften Bedingungen sofort oder vom 1. Juni ab zu verpachten. Wo? erfährt man in der Expedition der Danziger Zeitung. [8536]

Im Hause Langefuhr Nro. 41b sind in der ersten Etage 7 Zimmer mit 2 Balcons, Kabinet, Kammern, 2 Küchen rc., Stall, nebst Eintritt in den Garten, ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres Fleischergasse 67, 1 Tr.

Eine, für sich besteh. u. nahe d. Absatzst. a. d. Weichsel beleg. Besitz. i. d. Nied. m. ca. 550 M. m. ca. 30 M. Rips, 180 S. Weizen u. Roggen, vollst. Inv. u. neuen Geb., ist bei 8 Mill. Anz. zu annehmb. Preise käuflich oder auch zu verpachten und

Ein, 2 M. v. d. Weichsel beleg., adl. Gut, v. ca. 1200 M. warmen Boden, mit neuen Geb. u. i. gutem Wirthschaftszustande, mit ca. 15 Mill. Anz., bei mäss. Ford. zu verkaufen. — Näh. Ausk. giebt gerne T. Tesmer, Langgasse 29. [8575]

Weiß' und Schröder's
Gärten am Olivaerthor.

Montag, den 14. Mai

Doppel-Concert

mit den Kapellen des Königl. 4. Infanterie- und des Königl. 1. Leib-Husaren-Regiments.

Anfang 4 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. à Person.

Kinder die Hälfte.

NB. Die Billette haben für beide Gärten Gültigkeit. [8567]

Buchholz, Keil,
Musikmeister.

Für die Nothleidenden in Bohnsack sind ferner eingegangen:

In einer fröhlichen Gesellschaft anstatt 5 Pünscher 20 Sgr, extra 15 Sgr. —
In Summa 79 Thlr. 15 Sgr.

Weitere Beiträge nimmt entgegen
Die Exped. d. Danz. Ztg.

Angekommene Fremde.
Am 12. Mai.

Englisches Haus: Rittmeister v. Knobloch a. Königsberg, Dr. Meschede a. Schwetz, Kaufl. Meyerstein a. Hamburg, Gran u. Ephraim a. Berlin, Gößling a. Leipzig.
Hôtel de Berlin: Rittergutsbes. Trautmann a. Werschetz, Amtmann Horn a. Oslanien, Ober-Inspektor Wegener a. Vliessen, Fabrikant Träger a. Wismar.
Hôtel de Thorn: Baumeister Bösler a. Mewe, Apotheker Scheffler a. Thiergart, Kaufm. Lagowitz a. Berlin, Oeconom v. Leginski a. Stuhm.
Walter's Hotel: Kaufleute Seyer a. Hamburg, Wachendorff a. Stuttgart, Knoch a. Magdeburg. Oeconom Preuß a. Bischofsburg.
Hotel St. Petersburg: Hauptmann v. Barfus Falkenburg u. Frau a. Görlitz.
Schmelzer's Hotel: Kaufl. C. u. J. Jacoby a. Neuteich, Rotter a. Aachen, Hadler a. Berlin, Rent. v. Alsmuth a. Greifswalde, Fabrikbesitzer Muckelbach a Neustadt-Magdeburg, Fabrik. Witzleben a. Leipzig, Landw. Brennecke a. Tiegenhof, Fabrik-Insp. Wornhagen a. Brandenburg.
Hôtel d'Oliva: Kaufl. Albrecht a. Berlin, Simon a. Bromberg, Nölken a. Münster.

Hierzu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 600 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 12. Mai 1860.

Das kaufmännische Schiedsgericht.

(S. No. 598. d. Ztg.)

So weit die Gesetze! — Die erste und wichtigste Consequenz aus ihnen ist die, daß niemals — selbst bei der strengern Form des Compromisses (ad I.) — der Spruch der Schiedsrichter unanfechtbar ist. Denn unter allen Umständen kann ihm der Theil, der den Kürzeren zog, den Vorwurf machen, daß eine der obigen Vorschriften (1 — 3) verletzt ist. Ob dabei dieser Vorwurf im einzelnen Falle ein begründeter ist oder nicht, ob also die Anfechtung den gewünschten Erfolg haben wird oder nicht, interessirt vorläufig hier in keiner Weise — denn auf alle Fälle muß der ordentliche Richter jenen Vorwurf prüfen und mit dieser Prüfung gelangen wir denn wieder auf die Straße, die wir eben vermeiden wollten, nämlich auf die des gerichtlichen Verfahrens. Aber selbst auf diese unselige Straße gelangen wir gar nur auf einem Umwege, den wir bei unmittelbarer Anrufung des Stadtgerichts vermieden hätten. Also doppelter Nachtheil!

Gewiß aber wird man einwenden, daß in den meisten Fällen die Parteien sich bei dem Ausspruche der Schiedsrichter beruhigen werden und daß somit das Institut doch segenbringend wirken kann. Darauf ist zu erwidern: möglich! ja hoffentlich! ob aber auch wahrscheinlich — das ist die Frage.

Man erwäge, in welchen Fällen voraussichtlich die Thätigkeit des Schiedsrichter-Collegii in Anspruch genommen werden wird. Zuvörderst betrifft eine nicht geringe Anzahl der Streitigkeiten, welche aus dem kaufmännischen Verkehr — wenigstens am hiesigen Orte — hervorgehen, die Schifffahrt, und hier wieder vorzugsweise die Flußschifffahrt. Mit unsern Kahnschiffern — alle Achtung vor Ausnahmen — ist, wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, schlecht Kirschen essen. Ihr guter Wille (und oft haben sie kaum einen solchen) reicht nicht weit, und auch im coulantesten Geschäft werden nur zu oft Differenzen mit ihnen entstehen. Indeß vermesse sich das Schiedsgericht nicht, dem bisherigen ordentlichen Staatsgericht das traurige Privilegium einer Bearbeitung dieser Kahnschifferprozesse streitig zu machen. Denn so wenig jemals ein Danziger Kaufmann seinerseits die Entscheidung eines Streitfalles einem Schiedsgericht, welches aus drei Kahnschiffern zusammengesetzt wäre, unterbreiten wird, eben so wenig werden die Kahnschiffer jemals Lust bezeugen, aus dem Munde hiesiger Kaufleute ein Urtheil über ihre Rechte und ihre Verbindlichkeiten entgegenzunehmen. Aber auch die Seeschiffer werden dem neuen Schiedsgericht nicht oft lästig fallen. Für den auswärtigen Capitain ist es ohnehin, was die Verantwortlichkeit gegenüber seinem Rheder anlangt, ein mißliches und bedenkliches Ding, sich dem Spruche dreier Privatpersonen zu unterwerfen, die er nicht näher kennt. Allerdings liegt eine gewisse Garantie nicht nur für die moralische, sondern auch für die technische Qualification dieser Privatpersonen darin, daß sie von den Aeltesten der Kaufmannschaft selbst zu ihrem Amte designirt wurden. Allerdings ferner wird sich auch noch anderweit meisthin Gelegenheit bieten, zuverlässige Nachrichten über die einzelnen Mitglieder des Schiedsgerichts einzuziehen. Indeß trotz alle dem und alle dem — fällt der Spruch ungünstig aus, so wird der Capitain mit Recht dem Vorwurf Seitens der Rheder entgegensehen, daß er ohne ausdrückliche Genehmigung den Rechtsstreit dem ordentlichen Richter entzogen habe. Was aber hier von auswärtigen Schiffern gesagt ist, das gilt — wenn nicht in gleichem, so doch in ähnlichem Maße — von jeder auswärts wohnenden Person. Es gehört in der That ein mehr als gewöhnlicher Grad von Vertrauen zu einer bestimmten Persönlichkeit, um derselben mit voller Zuversicht die Entscheidung über unser gutes Recht in die Hände zu legen. Der Staatsrichter braucht dies Vertrauen insofern nicht, als in Beziehung auf seine Person das Gesetz den Parteien keine Wahl freigiebt. Dem von der Obrigkeit eingesetzten Richter muß ich mich unterwerfen, ich mag wollen oder nicht. Anders beim Schiedsrichter! Hier hängt Alles von meinem freien Belieben ab, und grade deshalb erscheint doppelte Vorsicht natürlich und geboten. Nun versetze man sich in die Lage eines Auswärtigen, der mit den hiesigen Verhältnissen nicht bekannt ist oder, was dasselbe ist, man versetze sich selbst nach Warschau oder einen andern beliebigen auswärtigen Platz und stelle sich vor, daß man dort einen Rechtsstreit zu erledigen habe, in dem das gute Recht anscheinend auf unserer Seite. Der Gegner proponirt uns die Unterwerfung unter ein von der Kaufmannschaft constituirtes Schiedsgericht. Die Mitglieder dieses Gerichts werden uns von unsern Geschäftsfreunden als ehrenwerthe und sachkundige Männer empfohlen — kurz, es sind alle die Garantien für einen gerechten Spruch gewährt, die das hiesige Schiedsgericht gewährt— werden wir nicht dennoch Bedenken tragen, die Autorität dieses Gerichtshofes anzuerkennen? Können nicht zwischen unserem Gegner und den Schiedsrichtern die mannigfachsten Verbindungen durch Gemeinschaftlichkeit der Interessen, durch persönliche Beziehungen, ja! selbst durch Confession, Nationalität und andere Umstände jeder Art begründet sein, die unsern wohlwollenden Geschäftsfreunden, um wie viel mehr uns selbst verborgen bleiben? Mit Einem Worte — auswärtige Parteien werden in den allerseltensten Fällen ihr Wohl und Wehe dem Urtel des hiesigen Schiedsgerichts anvertrauen.

Nun — so mag denn wenigstens das Schiedsgericht eine segensreiche Thätigkeit unter den Kaufleuten am hiesigen Orte entfalten!

Indeß auch hier giebt es der Wenn's und Aber's genug. Die Verhältnisse, durch die der Wirksamkeit des Schiedsgerichts auch in dieser Beziehung die engsten Schranken gezogen werden, sind theils persönlicher, theils sachlicher Natur. Um mit den ersteren zu beginnen, so übergehen wir hier alle böswilligen Schuldner, alle Quärulanten, alle Zahlungsunfähigen und ähnliche Kunden, die gerade nur in dem gerichtlichen Verfahren, in dessen Langwierigkeit, Geduld und Peinlichkeit ihr Heil suchen und — leider oft auch finden. Für sie ist die Wohlthat des Schiedsgerichts überhaupt nicht bestimmt. Wer nicht sehen will, braucht auch keine Brille. Es bleibt also nur übrig der ehrenwerthe Theil der Parteien, der mit der besten Ueberzeugung von seinem guten Rechte in Händel verwickelt wird. Und hier behaupten wir, daß in den weitmeisten Fällen das Schiedsgericht entweder nicht ausreicht oder überflüssig ist — jenes überall da, wo die Parteileidenschaft bereits mit ins Spiel gekommen und die Gemüther durch sie aufgeregt sind, dieses, wo die Streitenden einer gütlichen Vermittelung noch zugänglich sind.

Die Ueberzeugung erlittenen Unrechts, zumal einem eigensinnigen und hartnäckigen Gegner gegenüber, erzeugt eine Leidenschaft, die taub gegen alle Vernunftgründe und blind gegen jede Beleuchtung des Sachverhältnisses macht, welche nicht mit der Farbe der eigenen Brille harmonirt, und eine Partei, die erst einmal von dieser unseligen Leidenschaft gepackt wurde und demohnerachtet zur weißen Salbe des Schiedsgerichts greift, ist ein psychologisches Unding. Hier also reicht das Schiedsgericht nicht aus. Ueberflüssig aber ist es da, wo Ruhe und Vernunft jene Leidenschaft noch nicht aufkommen ließen. In den weitmeisten Fällen wenigstens läßt sich erwarten, daß bei noch nicht erregtem Blute die Streitenden viel eher im Wege unmittelbarer Unterhandlungen durch gegenseitiges theilweises Nachgeben die Differenz beilegen, als solche dem Schiedsgerichte unterbreiten werden. Die Natur und das Wesen des kaufmännischen Verfahrens vertragen selten diejenige Publicität, die, bei aller Diskretion der Mitglieder des Schiedsgerichts, doch mehr oder weniger durch eine Verhandlung vor diesem Collegio herbeigeführt wird, und während in andern Verhältnissen des öffentlichen und bürgerlichen Lebens gerade das Urtel der Standesgenossen eine besondere Garantie gewährt und wünschenswerth erscheint, ist es im Handel und Wandel oft sehr bedenklich und geradezu unpolitisch, den Standesgenossen den Eintritt in die eigene Werkstätte zu gestatten. Man wird weit lieber von seinem guten Rechte ein wenig nachlassen, als gerade vor seinen Standesgenossen den Vorhang lüften, hinter dem die Fäden des eigenen Geschäftes gesponnen werden.

Dies sind die Gründe persönlicher Natur, die einer ausgedehnten Wirksamkeit des Schiedsgerichts entgegenstehen!

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. Die Commissions-Berathungen über die Kreis-Ordnung sind beendet; der Bericht wird in nächster Woche zur Vertheilung kommen, aber nicht mehr im Plenum berathen werden, da bei der Nähe des Schlusses der Session eine gründliche Berathung doch nicht thunlich ist. Die Regierung hat daher selbst darauf verzichtet, daß er noch auf die Tagesordnung des Hauses kommt.

Die Forkenbeck'sche Novelle zur Städteordnung soll von der Gemeinde-Commission ebenfalls noch durchberathen und der Commissionsbericht darüber ausgegeben werden.

— Es bestätigt sich, daß in diesem Augenblicke Unterhandlungen zwischen Baiern, Sachsen, Hannover und Würtemberg darüber gepflogen werden, welche Feststellungen hinsichts des Oberfeldherrn des Bundes sich für den Fall anempfehlen wenn Preußen und Oesterreich mit ihren gesammten Streitkräften in einem möglichen Bundeskriege für die Sicherheit Deutschlands eintreten.

— Der Vorgang von neulich, wo im Hause der Abgeordneten bei der Vereidigung eines Mitgliedes ein Zuhörer in der Diplomatenloge sitzen blieb, hat längst seine Erledigung gefunden. Ein Bekannter des betreffenden Zuhörers hat dem Präsidenten des Hauses einen Besuch gemacht und entschuldigend bemerkt, der Betreffende habe gar nicht gewußt, um was es sich handle, sondern geglaubt, er wohne einer Sitzung der Stadverordneten-Versammlung bei.

— Die „Schles. Ztg." schreibt: In ganz außerordentlicher Weise hat sich in Folge der bekannten amtlichen Warnungen die Zahl der Juristen auf den Universitäten vermindert, und an vielen größeren Gerichten ist bereits ein fühlbarer Mangel an Auscultatoren und Referendarien eingetreten.

— Nach einem unterm 6. v. Mts. ergangenen Allerhöchsten Erlasse sollen die Assistenzärzte bei einer Mobilmachung beritten gemacht werden, was für die zur Infanterie gehörigen Assistenzärzte eine große Erleichterung ist.

Breslau, 9. Mai. In der heutigen Sitzung der Criminal-Abtheilung des Stadtgerichts wurde der „Graf Joh. Gustav Saurma von und zu der Jeltsch wegen Beleidigung der jüdischen Rittergutsbesitzer des Breslauer Kreises zu einer Geldbuße von 100 Thlr.", welcher im Unvermögensfalle eine 6wöchentliche Gefängnißstrafe zu substituiren ist, verurtheilt. Der Angeklagte war erschienen und führte seine Vertheidigung selbst.

Hannover, 9. Mai. Nachträglich legten in der heutigen Sitzung mehrere Mitglieder der 2. Kammer: Ostermeyer, v. Borries u. A. gegen die gestrige Abgabe der Heidelberger Erklärung Verwahrung ein. v. Bennigsen erklärte darauf, daß er die Verantwortung übernehme. Herr v. Borries bedauerte, seine Aeußerung gemacht zu haben, nicht aber wegen ihres Inhalts, sondern weil er wider Willen der Agitation eine Handhabe damit geliefert habe. Auch könne er die Berechtigung der unterschriebenen Männer, im Namen des deutschen Volkes zu reden, nicht anerkennen.

— Der zu Hannover erscheinenden „Leine-Zeitung" wird telegraphirt: „Der Director österreichischen der Staatsdruckerei, Auer, hat die Flucht ergriffen, weil er wegen Fälschung von Coupons im Betrage von mehreren hundert Tausenden Gulden eingezogen werden sollte. Ueberdies ist derselbe in den Eynattenschen Hochverraths-Prozeß verwickelt."

England.

London. Der aus Italienern bestehende Ausschuß, welcher sich zur Unterstützung der aufständischen Sicilianer gebildet hat, fordert in den Zeitungen zu Subscriptionen auf. Unter denen, welche Gelder entgegennehmen, befinden sich auch die Sänger Mario und Mongini. Die eingegangenen Beiträge sollen an den General-Ausschuß in Genua, dessen Präsident Garibaldi ist oder war, gesandt werden.

— Die beabsichtigte Reise der Königin soll nicht, wie mehrere Correspondenten behaupteten, aufgegeben, sondern blos auf Anfangs August hinausgeschoben worden sein. — Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein, der den Winter über in Italien gereist war, befindet sich seit einigen Tagen hier, und gedenkt einige Monate zu bleiben.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Die Expedition Garibaldi's nach Sicilien beschäftigt nach wie vor alle Welt. Die „Patrie" drückt sich folgendermaßen aus: „Außer dem Schiffe, welches den berühmten Parteigänger Garibaldi trägt, haben zwei andere Dampfer den Hafen von Genua verlassen; sie führten ungefähr 1400 Mann an Bord, meistentheils ehemalige Alpenjäger, Romagnolen, Lombarden und Genuesen. Ein viertes Schiff hat, wie es heißt, Livorno in der gleichen Richtung verlassen, und noch drei andere Schiffe sollen von verschiedenen Punkten aus zu der Division stoßen. Alle diese Schiffe haben, um den piemontesischen Behörden keine Ungelegenheit zu bereiten, ihre Papiere nach Malta ausstellen lassen. Man versichert, daß diese Expedition in großartigem Maßstabe organisirt ist; sie ist mit Waffen, Munition, Lebensmitteln, Lagergeräthen und allem Zubehör versehen, um einen mehrmonatlichen Kampf auszuhalten. Die piemontesische Regierung hat mit Energie Garibaldi's Unternehmen gemißbilligt, und alle Welt hält diese Erklärung für wahrhaftig." Daß man hier an eine Mitschuld Englands an der Garibaldi'schen Expedition glauben machen will, erhellt aus folgender Note der Patrie: „Man weiß," heißt es darin, „daß am 4. Mai Lord John Russell im Parlamente erklärte, daß die neapolitanische Regierung die guten Dienste Englands in Anspruch genommen habe, um auf gütliche Weise die Expedition Garibaldi's gegen Sicilien zu verhindern, und daß er (Russell) hoffe, diese Expedition werde nicht Statt finden. Doch — merkwürdiges Zusammentreffen — ging am Tage nach dieser Erklärung Garibaldi nach Genua ab, um sich an die Spitze einer beträchtlichen und seit langer Zeit vorbereiteten Expedition nach Sicilien zu begeben." — Wie die „Opinion Nationale" versichert, haben die Schiffe des berühmten Parteigängers 20 Feldkanonen an Bord. — Alexander Dumas wird, wie er an einen seiner Freunde aus Marseille unterm 8. Mai schreibt, die Garibaldi'sche Expedition mitmachen. Er wird auf offener See zu derselben stoßen. Es versteht sich von selbst, daß Dumas nur literarische Zwecke dabei verfolgt.

— Der Constitutionnel nennt heute die schleswig-holsteinische Frage die Vogelscheuche der europäischen Diplomatie, mißbilligt es aber fast mit Entrüstung, daß die preußische Kammer daran gerührt hat; jene Frage gehöre nicht bloß in das Ressort der deutschen, sondern auch der europäischen Politik, und Schleswig gehe Deutschland gar nichts an. — Die anti-preußische Mission des Herrn Benedetti nach Kopenhagen ist, wie uns aus verläßlicher Quelle gemeldet wird, bis auf Weiteres vertagt worden. Gestern soll eine Note nach Berlin expedirt worden sein, welche sich einige Erläuterungen darüber ausbitte, was der Neun-Millionen-Credit zu bedeuten habe.

— Man sagt, Fürst Latour d'Auvergne sei nach Paris berufen, um sich daselbst mit seiner Regierung zu verständigen; er wird nach einem Aufenthalte von einigen Tagen wieder auf seinen Posten zurückkehren. — Lord Cowley soll wegen der Besitzergreifung Frankreichs an der Küste des rothen Meeres eine sehr lebhafte Unterhaltung mit Herrn Thouvenel gehabt haben. — Marschall Mac Mahon, der nach Paris gerufen worden ist, hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Kaiser.

Türkei.

Aus **Konstantinopel**, 2. Mai, wird von Marseille unterm 9. Mai telegraphirt, daß eine russische Armee von 45,000 Mann am Pruth zusammengezogen sei und daß die Türkei 30,000 Mann in Widdin gesammelt habe. Konstantinopel ist fast ganz von Truppen entblößt und hat keine 10,000 Mann Garnison mehr. Ein Ministerwechsel wird fortwährend erwartet.

Danzig, den 12. Mai.

* Es war vor einiger Zeit davon die Rede, daß man mit dem Plane umgehe, die Straßenreinigung nach Ablauf der bestehenden Contrakte durch ein mit der Feuerwehr verbundenes Corps, ähnlich wie in Berlin, besorgen zu lassen. Diese Idee wurde allgemein beifällig aufgenommen, weil bisher hinsichtlich der Reinlichkeit der Straßen auch nicht den bescheidensten Forderungen genügt war und man durch Ausführung des neuen Planes endliche Abhilfe eines so lange bestehenden Uebelstandes erhoffte. Doch scheint man der Kosten wegen nicht auf die Durchführung dieses Projects eingehen zu wollen. Nach einer Anzeige des Magistrats soll das Reinigungsgeschäft neuerdings vom 1. Juli c. auf neue 3 Jahre in Entreprise gegeben werden. Es ist dringend zu wünschen, daß der Magistrat hierbei Anstalten treffe, welche ihm gestatten, die betreffenden Entrepreneurs in Zukunft zur stricten Ausführung ihrer übernommenen Verpflichtungen anzuhalten.

** **Aus der Falkenauer Niederung, Anfangs Mai.** Unsere zwischen den Ortschaften Vorwerk, Alt und Neu Moesland, Klein und Groß Garz und Falkenau liegende Niederung ist bei dem diesjährigen Eisgange der Weichsel hart betroffen worden. 20—25 culmische Hufen gutes Land, wovon ein großer Theil mit Winterung, Rips und Weizen bestellt ist, sind vollständig unter Wasser gesetzt worden und die Ernte verloren gegangen. Dieser Verlust ist um so mehr zu beklagen, als er durch Nachlässigkeit herbeigeführt und durch rechtzeitiges Ingangsetzen der Schöpfwerke vor und hinter dem Pelpliner See leicht hätte verhütet werden können. Schon am 3. März, als der Wasserstand in der Weichsel 9' 8" und im Pelpliner See 6' 7" betrug, wurde von Moesland aus an den Deichhauptmann Ziehm die Bitte gerichtet, das Schöpfwerk am Pelpliner See in Thätigkeit zu setzen, um die Gräben und den Pelpliner See durch Entleerung zur Aufnahme des herbeiströmenden Schneewassers geeignet zu machen. Der Deichhauptmann, anstatt dieser Bitte Folge zu geben, berief das Deichamt und dieses, zum größten Theil aus Männern bestehend, die bei einer Ueberschwemmung durch das Frühjahrsschneewasser keinen Schaden erleiden, hielt es für den Augenblick nicht für erforderlich, die Mühlwerke in Gang zu setzen, gab ihm jedoch anheim, dasselbe zu thun, wenn er es für nöthig erachte. Bei dem hierauf eintretenden anhaltenden Thauwetter kamen die Wiesen und Saaten allmälig unter Wasser. Am 9. März richteten die Besitzer von Gr. Garz brieflich ebenfalls die Bitte an den Deichhauptmann, die Schöpfwerke in Gang zu setzen. Dieser berief sich jedoch wiederum auf den Deichamtsbeschluß vom 3. März, nach welchem die Schöpfwerke nicht eher in Gang gesetzt werden sollten, als bis das Eis und das Hochwasser abgegangen sein würde.

Die Gräben waren indeß bis an den Rand mit Wasser gefüllt; der Wasserstand betrug am 11. März in der Weichsel 10' 2" und im Pelpliner See 6' 9½". Es war also weder ein Hin-

derniß, die Maschinen in Betrieb zu setzen, noch duldete die Lage einen Verzug. Die Besitzer führten Beschwerde über diese sie mit harten Verlusten bedrohende Verzögerung; dieselbe blieb jedoch ohne schnellen Erfolg und erst am 24. März, als der Wasserstand in der Weichsel bereits 11' 2" und im Pelpliner See 7½' betrug, wurden die Maschinen in Gang gesetzt, waren jedoch bereits am 25. außer Betrieb, weil das Wasser schon einen zu hohen Stand erreicht hatte. Am 27. März konnten die Maschinen ihre Thätigkeit wieder beginnen, doch war der rechte Zeitpunkt vorbei. Die Wintersaaten waren verloren und Sommerung zu säen zu spät. Es ist dies ein Verlust, der die hiesigen Besitzer aufs empfindlichste trifft; mehrere unter ihnen besitzen im Ganzen nur 4 Hufen und die Hälfte davon ist überschwemmt worden. Außerdem haben namentlich die Ortschaften Mösland in kurzer Zeit durch drei Durchbrüche, die ihnen einen großen Theil der Ländereien versandeten, sehr beträchtlichen Schaden gehabt, und diese Ueberschwemmung setzt ihnen jetzt noch ihre guten Ländereien unter Wasser. Wir können das Verfahren des Deichhauptmanns in keiner Weise billigen, zumal ihm nach § 11 des Deichstatuts das Recht zustand, die Schöpfwerke nach eigenem Ermessen in Thätigkeit zu setzen. Dem Deichamt darf bei seiner jetzigen Zusammensetzung nun und nimmermehr die Entscheidung überlassen bleiben, denn da es kein Interesse hierbei hat, so wird es immer aus Sparsamkeitsrücksichten geneigt sein, das rechtzeitige Ingangsetzen der Maschinen nicht zu veranlassen. Wir können im Interesse jener gefährdeten Besitzer nur den dringenden Wunsch aussprechen, daß die Behörden ihrer Pflicht gemäß eine genaue Untersuchung der Sache anstellen und sowohl da, wo Nachlässigkeit oder gar böser Wille gefunden werden sollte, einzuschreiten, als auch für die Zukunft ähnlichen Verlusten vorzubeugen.

≈ Elbing, 11. Mai. Sie haben in die gestrige Nummer Ihres Blattes der „Nationalzeitung" einen Artikel aus der Provinz Preußen entlehnt, in welchem die neue Baupolizeiordnung für die Städte unseres Regierungsbezirks mit grellen, aber leider nicht zu grellen Farben geschildert ist. Dieselbe datirt übrigens schon vom 12. Januar und ist bereits vor drei Monaten in dem Amtsblatte der Danziger Regierung publizirt. Es muß daher auffallen, daß über diese Verordnung, namentlich aus den am schwersten betroffenen kleinen Städten, nicht schon längst öffentlich Beschwerde geführt ist. Freilich stellt sich die Sache praktisch so, daß die Polizeibehörden und die Regierung selbst da, wo Ausnahmen gestattet sind, dieselben bisher in den einzelnen Fällen jedes Mal, wenigstens fast jedes Mal zugelassen haben. Daß es aber kein normaler Zustand ist, wenn die Ausnahme zur Norm wird, versteht sich von selbst. Ueberdies sind der Fälle, in denen keine Ausnahme statuirt werden soll, so viele, und insbesondere ist die freie Benutzung des Eigenthums so sehr von dem obrigkeitlichen Ermessen abhängig gemacht, daß sie eine „freie" schwerlich noch genannt werden kann. Aus diesem Grunde haben denn auch unsere Stadtverordneten in ihrer heutigen Sitzung einstimmig beschlossen, in Gemeinschaft mit dem Magistrat eine Commission niederzusetzen, um nicht nur die Zweckmäßigkeit, sondern vorzugsweise die Rechtsbeständigkeit der so höchst auffallenden Verordnung zu prüfen und angemessene Maßnahmen vorzuschlagen, um die Aufhebung derselben zu erwirken. Außerdem soll die Danziger Regierung ersucht werden, im Interesse der projektirten oder schon in Angriff genommenen Bauten der Localpolizeibehörde die Zulassung gewisser Ausnahmen zu gestatten, die sie in der Verordnung sich selbst vorbehalten hat. Es scheint uns kaum glaublich, daß diese Bauordnung wirklich Gesetz für uns bleiben könnte.

-|- Marienwerder, 10. Mai. Der letzte Versuch des Winters ist glücklich beseitigt und seit heute Nachmittag können wir Gras wachsen hören. Dasselbe gilt noch mehr von dem Leben Marienwerders, sein Völkchen zeigt eine Rührigkeit, hinter welcher die Ihres Referenten bedeutend zurückbleibt. Der starre Erdboden wird von den vereinten Fluthen immer neuer Vereine unsäglich befruchtet und daneben zeigt sich eine jugendliche Unternehmungslust für Concerte, Dilettantentheater, Jubiläumsfeierlichkeiten und dgl., als schämte man sich dem einkehrenden Frühlinge einen Einblick in die Bilance unserer Winterennuiance zu gestatten. Womit soll ich anfangen? Mit dem 50jährigen Jubiläum unsrer Ressource, denn dem Alter gebührt der Vortritt. 50 Jahre wollen in unserer kurzlebigen Stadt, wo die Menschen wie in einer Poststation durchziehen, schon etwas sagen, daher war der rüstige Jubelgreis wohl berechtigt, sich zu seinem Feste zu schmücken in einer Zeit, wo man zu 50- bis 100jährigen Erinnerungen besonders geneigt ist. In der That ist die Ressource die einzige geschlossene Gesellschaft, die sich zu conserviren und zu amüsiren weiß, wo man tanzt, Theater und Karten spielt, den Aktenstaub und die drückende Stellung vom Büreautisch abschüttelt; man lebt doch und läßt Andere mit sich leben, auf eigenem Grund und Boden, während das Casino von einem Sterbebette zum andern, von Jahr zu Jahr, ihr freilich exquisiteres Dasein fristet. Daher war das Fest am vergangenen Sonntag eine Art Triumph. Das Diner war wie alle Diners, nur herzlicher, mit der gewohnten Skala von unbehaglicher Erwartung bis zum wahren Glücke, eine Skala, die aus Weinflaschen gebildet und mit Hülfe von Toasten erstiegen wird, und diese gleichen jener Tour im Contretanze, wo die sämmtlichen Paare einander ihre Reverenz machen und regelrecht erwiedern. Da nun aber auf das Diner unmittelbar der Ball folgte, und dieser mit Prologen und Gesängen und dergleichen eingeleitet wurde, so mußte der Mittag der schönern Hälfte des Tages den Platz räumen und konnte ihr nicht von Anfang an die Gerechtigkeit widerfahren lassen, die sie verdiente, so daß mir das Nähere unbekannt geblieben ist. Jedenfalls war das Ressourcenfest ein recht gelungenes. Von einer Dilettantenvorstellung, die hier zum Besten des Marienauer Brandes gegeben wurde, wird ganz das Nämliche berichtet.

Der hiesige Handwerkerverein hat sein junges Dasein hoffnungsvoll begonnen. Zwar entspricht das gewählte Lokal dicht an der Stadt den Anforderungen nicht völlig, aber man muß sich einzurichten wissen, und im Winter, wo der Weg dahin grundlos wäre, wird sich hoffentlich eine gastfreundliche Stätte öffnen. Der erste Vortrag galt Hans Sachs, als dem Repräsentanten des ehrenfesten, geistig strebsamen Handwerkerthums, wenn auch in einem Gebiete, das den praktischen Forderungen der Gegenwart fern liegt. Der zweite Vortrag behandelte unsere Städteordnung von A bis Z im Vergleiche zu früheren Städteordnungen und Verwaltungen, besonders Marienwerders, eine Aufgabe, die der Redner mit anerkennenswerthem guten Willen zu lösen suchte. Der dritte Abend endlich, den der Handwerkerverein erlebte, war Martin Luther gewidmet; der an sich vortreffliche Vortrag hatte aber zu wenig Anknüpfungspunkte mit dem Gegenwärtigen, da Politisches und Religiöses statutenmäßig geflissentlich gemieden werden muß. Dem hiesigen Handwerkerverein wäre nur zu wünschen, daß er auch sein 50jähriges Jubiläum einst beginge, wir wären schon mit einem zehnjährigen zufrieden. — Da die Generalversammlung des Vorschußvereins am vorigen Sonnabend wegen eines Formfehlers ungültig war und nur der erste Jahresbericht gegeben werden konnte, der freilich sehr günstige Resultate enthielt, so theile ich Ihnen Specielleres nächstens mit.

* Königsberg, 9. Mai. Das nunmehr festgestellte Programm des zur Feier der Eröffnung der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn während der Anwesenheit Sr. Kgl. Hoh. des Prinzregenten zu veranstaltenden Provinzial-Schützenfestes am 31. Mai, 1. und 2. Juni c. lautet: am ersten Tage Satzschießen der fremden Schützen als Probeschießen für den folgenden Hauptschießtag; am zweiten Tage: allgemeines Prämienschießen sämmtlicher hiesigen und auswärtigen theilnehmenden Schützen, wobei viele Gewinne in Medaillen, Pokalen und anderen Silbersachen ausgesetzt sind; ferner Diner; am dritten Tage: Concert und Satzschießen. Der Beitrag für die Theilnahme an allen Festlichkeiten ist auf 2½ Thlr. festgesetzt, für die Theilnahme am Diner allein auf 1 Thlr. 15 Sgr., für die Theilnahme am Concert allein auf 15 Sgr. pro Familie. Bei der Aussicht auf eine sehr starke Theilnahme am Scheibenschießen ist der Vorstand um die Concession zur Errichtung eines zweiten Schießstandes bei dem Polizeipräsidium eingekommen. Derselbe soll zu dem Zwecke hergestellt werden, damit immer nach zwei Scheiben zu gleicher Zeit geschossen werden kann.

λφ Von der westpreußisch-pommerschen Grenze. Die Getreidepreise gehen hier täglich in die Höhe, was nicht zu verwundern ist, da der ganze Bedarf für die hiesige Gegend von Zwischenhändlern aus dem Konitzer Kreise eingeführt wird. Uebrigens zeigt sich in hiesiger Gegend fast überall das Streben nach einem rationellen Betriebe der Landwirthschaft, und es ist nicht zu verkennen, daß die frühere Abneigung der kleinen Ackerbesitzer gegen die neuen Theorien bei Eintheilung und Benutzung des Bodens und gegen die auf Naturwissenschaften begründeten Verfahrungsweisen bei Nutzung des landwirthschaftlichen Gewerbes auch hier immer mehr schwindet. Die Localbehörden sind eifrig bemüht, nach dieser Seite hin überall anregend und unterstützend mitzuwirken, und solche Bestrebungen sind vielfach von Erfolg gekrönt. So ist namentlich der Sinn für Verbesserung der Wiesen fast überall geweckt und sind in dieser Richtung bereits bedeutende Resultate erzielt. In dem Rentamtsbezirke Baldenburg haben allein 50 bäuerliche Besitzer und 4 Genossenschaften mit nahezu 300 Interessenten sich Riesel- und Stauwiesen angelegt, und von einer zur Veranlagung gebrachten Fläche von beinahe 10,000 Morgen bereits bedeutende Stücke in nutzbare Wiesen umgewandelt, wobei sehenswerthe Wasserbauten ausgeführt und für unübersteiglich gehaltene Hindernisse glücklich beseitigt worden sind. Findet ein solches Bestreben auch fernerhin die nöthige Unterstützung, und wird diese Gegend durch die ihr fehlenden Verbindungsstraßen mit vorgeschrittenen Distrikten verknüpft, so läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß sich dieselbe recht bald die Segnungen der Cultur und des Fortschrittes aneignen und dadurch solchen beklagenswerthen Mißgeschicken entrückt werden wird, zu deren Abhilfe die Mildthätigkeit in allen Provinzen wachgerufen werden mußte. — Die Arbeiten auf der Baldenburg-Rummelsburger Chaussee werden mit außerordentlicher Thätigkeit betrieben. Eine beträchtliche Anzahl Arbeiter, meistens aus den angrenzenden pommerschen Kreisen, sind dort beschäftigt. In den letzten Tagen des verflossenen Monats wurden diese Arbeiten von dem Oberpräsidenten der Provinz und dem Präsidenten der Regierung zu Marienwerder besichtigt. Unter Führung des stellvertretenden Landraths des Schlochauer Kreises begaben sich beide Herren von dort aus nach den von dem Nothstande betroffenen Distrikten, wo sie hinlänglich Gelegenheit gehabt haben werden, sich von dem dort herrschenden Elende persönliche Ueberzeugung zu verschaffen. — Schließlich will ich mit der Bemerkung nicht zurückhalten, daß die Noth sich bereits etwas gemildert hat, was namentlich durch die Sorglichkeit des Schlochauer Comité's erreicht ist. Auch die Krankheitserscheinungen, deren in meiner letzten Mittheilung Erwähnung geschah, treten seltner und milder auf und weichen bereits der ärztlichen Pflege und der bessern Ernährung, die den Leidenden reichlich gewährt wird.

Bromberg, 3. Mai. Das „Bromb. Wochenbl." schreibt: „Mehrfach sind uns aus unserm Regierungsbezirk Mittheilungen zugegangen, daß man sich bemüht, unter der polnischen Bevölkerung politische und religiöse Aufregung zu wecken und zu nähren. Wir haben solche Angaben bis jetzt zurückgelegt, weil wir in keiner Weise dazu beitragen möchten, daß das friedliche Verhältniß zwischen Polen und Deutschen irgend eine Störung erleide. Nun aber hat auch der Minister des Innern sich zu der Bemerkung veranlaßt gesehen, daß die Regierung allen ungesetzlichen Agitationen mit Kraft und Nachdruck entgegentreten werde. Wir möchten also die polnische Bevölkerung daran erinnnern, was sie bereits in früheren Jahren durch erfolglose Conspirationen gelitten hat und daß sie jetzt, wo das deutsche Element in dem Regierungsbezirk kräftiger als je dasteht, auch nicht die mindeste Aussicht hat, eine wesentliche Veränderung ihrer politischen Zustände herbeizuführen. Auffallend muß es erscheinen, daß neuerdings in mehreren Kreisen des Departements die Gutsbesitzer gerichtliche und andere obrigkeitliche Verfügungen zurückgehen lassen, wenn sie ihnen in deutscher Sprache zugefertigt werden. So viel wir wissen, stehen den Polen in dieser Beziehung allerdings gesetzliche Bestimmungen zu Seite, allein da die Zurückweisung auch von solchen geschieht, welche der deutschen Sprache vollkommen mächtig sind, so erscheint das Verfahren nicht durch das wirkliche Bedürfniß geboten, sondern absichtlich und gesucht. Es könnte schließlich nur dahin führen, daß eine größere Zahl von Beamten angestellt werden muß, die Kosten der Verwaltung vermehrt werden und der Gang der Geschäfte ohne Noth aufgehalten wird. — Um noch einen anderen Fall anzuführen, so haben auch die Geistlichen verlangt, daß die Erziehungsberichte, die ihnen zur Kenntnißnahme zu übersenden sind, ins Polnische übersetzt werden."

Literatur.

Im Verlage von A. W. Kafemann (Danzig 1860) ist erschienen: Erfahrungen und Mittheilungen auf dem Gebiete des rationellen Pflanzenbaues in Folge der Anbauversuche in den ökonomischen Versuchsgärten zu Hohenstein und Stüblau (Prov. Westpreußen) bearbeitet von Ad. Fegebeutel und Albert Steinberg. (Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.)

Die Einrichtung der ökonomischen Versuchsgärten zu Hohenstein und Stüblau ist von den Landwirthen hiesiger Gegend mit vieler Theilnahme begrüßt worden. Beide fanden Anklang und Unterstützung. Die erste praktische Folge des Unternehmens war die am 11. und 12. Oktober v. J. zu Hohenstein veranstaltete Productenausstellung; die zweite ist das vorliegende Werk, in welchem das Resultat der vielfachen Versuche der Herausgeber für weitere Kreise bekannt gemacht wird und gewiß in hohem Grade die Beachtung der Herren Landwirthe verdient. Diese Versuche waren hauptsächlich auf den Futterbau gerichtet und diesem widmet daher auch das Werk besondere Aufmerksamkeit. Es behandelt unter Anderm die Frage, ob es vortheilhafter sei, den Klee nach gedüngter Brache in die Sommerung oder in gedüngter Winterung zu säen; das Dombasle'sche Verfahren zur Ermittelung der Keimfähigkeit von Sämereien; Versuche über die pro Morgen anzuwendende Samenmenge des Klees; Kleegrassaaten; Verhältniß der Gräser zu Klee nach der Bodenbeschaffenheit; Tiefe der Saat bei Grasarten; Bau der Gräser und der kleeartigen Gewächse; Die Versuche mit Gräsern beziehen sich auf englisches, italienisches und französisches Raigras, Knaulgras, Wiesenschwingel, Thymotheegras, Honiggras. In einer Tabelle werden die Ertragsverhältnisse und die wichtigsten Eigenschaften der verschiedenen Gräser übersichtlich zusammengestellt.

Die Reibung, ihre Eigenthümlicheit und ihr Einfluß auf die Einrichtung der ländlichen Fuhrwerke von Reinhold Nobis. Mit einer lithogr. Zeichnung. Danzig 1860. Verlag von A W. Kafemann.

Dieses Werk des schon durch seine anderweitige Thätigkeit in der landwirthschaftlichen Literatur bekannten Verfassers, welches vor seinem Erscheinen mehreren der intelligentesten Landwirthe unserer Provinz vorgelegt worden ist, wurde von denselben gemeinschaftlich als eine sehr nützliche und für den Landwirth höchst wichtige Schrift anerkannt, deren Verbreitung dringend anzuempfehlen sei. Die Behandlung des Fuhrwesens und der Theorie desselben, der Wagen ist so klar und verständlich, daß keine besonderen Vorkenntnisse erforderlich sind. Nach einer kurzen Auseinandersetzung des Begriffs der Reibung und ihres Widerstandes, sowie der Bestimmung ihrer Größe giebt der Verfasser eine detaillirte Auseinandersetzung der Einrichtung des ländlichen Arbeitswagens und der Karre, ihrer Lenkbarkeit, über ihre Untersuchung 2c. Da es bisher an einem Buche gefehlt, welches diesen wichtigen Stoff in populärer Weise behandelt, so darf man wohl mit Sicherheit voraussetzen, daß es eine gute Aufnahme und Verbreitung finden werde.

(Payne's Illustrirtes Deutschland. Universal-Lexikon der Geographie, Statistik und Topographie sämmtlicher deutschen Bundesstaaten. Mit einem Atlas von 20 Spezialkarten.

Das ganze Werk erscheint in 20 Heften (140—150 Bogen) à 7½ Sgr., wird also verhältnißmäßig einen sehr mäßigen Preis haben. Dasselbe wird jeden einzelnen Bundesstaat für sich behandeln und eine gedrängte Skizze seiner Geographie, wie seiner Industrie, Bevölkerung, Verwaltung, Finanzen, Bildungsanstalten, Communicationsmittel 2c. geben. Außerdem wird es für jeden Staat eine möglichst vollständige Topographie in alphabetischer Ordnung mit Spezialitäten abhandeln. Die uns vorliegenden drei ersten Hefte des Werkes, welche wir durchgesehen haben, lassen an Vollständigkeit und Berücksichtigung der interessanten Spezialitäten nichts zu wünschen übrig und empfehlen wir daher dieses billige Werk, welches dem Comtoiristen ebenso wie dem Beamten ein sehr erwünschtes Nachschlagebuch sein wird, aufs Beste.

Mannigfaltiges.

— (Die Vergrößerung Berlin's.) Ueber die rasche Vergrößerung Berlins, das jetzt einen Flächenraum von 973,743 Quadrat-Ruthen einnimmt, und die in ungewöhnlichen Verhältnissen steigende Einwohnermenge geben folgende Zahlen einen Ueberblick: im Jahre 1590 waren 12,000 Einwohner; 1661 (nach dem 30jährigen Kriege 6500; 1688: 20,000; 1730: 78,000; 1755: 127,000; 1770 (nach den 7jährigen Kriege) 98,000; 1786: 145,000; 1796: 165,000; 1818: 175,000; 1828: 236,830; 1837: 283,740; 1842: 333,925; 1846: 408,550; 1849: 423,902; 1859: 458,637, einschließlich 19,676 Mann Militär.

Aus Berlin schreibt man dem „N. E. A.": Der Sohn des Abgeordneten v. Ammon studirt in Göttingen und gehört mit dem Sohn des hannöverschen Ministers v. Borries ein und derselben Studenten-Verbindung an. Der Studiosus v. Borries hat nun dem Stud. v. Ammon vorgeworfen, er habe seinen Adel gestohlen, eine Aeußerung, die ein Duell zur Folge gehabt, bei dem der jungadlige v. Ammon, der eine gute Klinge schlägt, den altadligen v. Borries gründlich abgeführt hat.

(Aus Neuseeland) schreibt man, daß von den Singvögeln, die aus England dahin geschickt worden waren, kein einziger die lange Seefahrt überlebt hat, und daß von dem gleichzeitig hingeschickten Jagdgeflügel nur einziges Rebhun lebend angekommen ist. Man wird sich durch die Verunglückung dieses ersten Versuches von einem zweitem darum nicht abschrecken lassen. — Die genannte Colonie befindet sich, den neuesten amtlichen Vorlagen (vom 29. Dezember 1859) zufolge, im erfreulichsten Fortschritt begriffen. Die Einwohnerzahl hat sich in den letzten sieben Jahren von 26,707 auf 59,277, somit um beinahe 122 Prozent gehoben; die Zahl des Nutzviehes stieg von 299,115 auf 1,727,977; das im Anbau befindliche Land von 29,140 auf 140,965 Morgen; das eingehegte Wiesen- und Ackerland von 30,470 auf 235,488 Morgen.

Produktenmärkte.

* Elbing, den 11. Mai. (Orig.-Ber.) Witterung: Warm und regnigt Wind: Nord.

Die Zufuhren von Getreide sind gering. Für Weizen zeigt sich wieder mehr Kauflust, Preise sind aber nicht höher zu notiren. Für Roggen war am 8. d. M. die Frage sehr lebhaft und Preise höher als im letzten Bericht notirt, seitdem ist es flauer geworden und Preise sind gewichen. Die übrigen Getreidegattungen haben sich ziemlich unverändert behauptet. Spiritus sehr begehrt und höher bezahlt. Bezahlt ist für: Weizen hochbunt 130—134℔ 84—89 Sgr., bunt 128—130℔ 81—83 Sgr. Roggen loco 55½ Sgr. pr. 130℔, Gewichtsdifferenz mit ½ Sgr. pr. Scheffel zu berechnen. Leichte Waaare etwas billiger verkauft. Gerste große 112/115℔ 50—53 Sgr., kleine 100/110℔ 41½—45 Sgr. Hafer 68—80℔ 28—31 Sgr.

Erbsen, weiße Koch- 55—57 Sgr., Futter- 52—54 Sgr., graue 60—65 Sgr. Bohnen 62—65 Sgr. Wicken 48—50 Sgr.

Spiritus 18⅓ Rt., vom Lager Rt. 19 pr. 8000 % Tr. gefordert.

Königsberg, 11. Mai. (K. H. Z.) Wind SW. + 17. — Weizen etwas mehr beachtet, hochbunter 130/33℔ 90/92 Sgr., rother 124/130℔ 78/85½ Sgr. bez. — Roggen flau, loco 120—127℔ 53—56½ Sgr. bez., Termine unverändert, 120℔ Mai/Juni 52 Sgr. gemacht. — Gerste große 105/12℔ 45—50 Sgr, kleine 100/10℔ 40—47 Sgr. bez. — Hafer höher bezahlt bei vermehrter Frage, loco 70/85℔ 29/35½ Sgr., pr. Mai 51℔ 32½ Sgr., pr. Juli 50℔ 32 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 58—60 Sgr. — Bohnen 64—67 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 9⅙ Rt. pro Ctr. bez. — Leinöl ohne Faß 9½ Rt. Br., 9¼ Rt. bez. pr. Ctr. — Rüböl ohne Faß 11 Rt. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 11. Mai loco gemacht 18⅓ Rt. ohne Faß, loco Verkäufer 18½ Rt. und Käufer 18⅙ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 19⅚ Rt. und Käufer 19⅓ Rt. mit Faß, pr. August Verkäufer 21 Rt. und Käufer 20½ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 pCt. Tralles.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.